



Kanton Bern
Canton de Berne



Geschäfts-Nr. 18.0164

Projektwettbewerb

Thun, Marienstrasse, Gymnasium Thun

Neubau Doppelsporthalle mit Schulräumen

Bericht des Preisgerichts

Amt für Grundstücke und Gebäude

11. Januar 2021



Inhaltsverzeichnis

1.	Wettbewerbsaufgabe und Verfahren	4
1.1.	Ausgangslage	4
1.2.	Ziel und Aufgabe des Wettbewerbs	4
1.3.	Planungsperimeter	4
1.4.	Termine Wettbewerb	5
1.5.	Auftraggeberin und Verfahrensadresse	6
1.6.	Wettbewerbsverfahren	6
1.7.	Bearbeitungsteam	6
1.8.	Preisgericht	6
1.9.	Gesamtpreissumme	8
1.10.	Beurteilungskriterien	8
2.	Beurteilung	9
2.1.	Anmeldung und Teilnahme	9
2.2.	Ablauf Vorprüfung / Jurierung	9
2.3.	Ergebnisse der Vorprüfung	9
2.4.	Ausschluss von der Preiserteilung	10
2.5.	1. Rundgang	11
2.6.	2. Rundgang	11
2.7.	3. Rundgang	12
2.8.	Rangierung, Preiserteilung und Ankäufe	12
2.9.	Empfehlungen des Preisgerichts	12
2.10.	Aufhebung der Anonymität	12
2.11.	Würdigung der Arbeiten	13
3.	Genehmigung des Berichts	14
4.	Rangierte Projekte	15
5.	Projekte 3. Rundgang	56
6.	Projekte 2. Rundgang	57
7.	Projekte 1. Rundgang	62

1. Wettbewerbsaufgabe und Verfahren

1.1. Ausgangslage

Das Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG) plant den Ausbau des Gymnasiums Thun mit der Fachmittelschule und der Wirtschaftsschule am Standort Schadau. Die räumliche Zusammenlegung des Gymnasiums Thun am Standort Schadau verlangt eine Erweiterung des Hauptgebäudes und den Neubau einer Doppelsporthalle mit Schulräumen für das Bildnerische Gestalten (BG).

1.2. Ziel und Aufgabe des Wettbewerbs

Mit einem offenen Projektwettbewerb nach SIA 142 sucht das Amt für Grundstücke und Gebäude ein städtebaulich und architektonisch stimmiges Projekt mit einem Generalplanungsteam für die Projektierung, Ausschreibung und Realisierung des Neubaus Doppelsporthalle mit Schulräumen für das Bildnerische Gestalten. Das Projekt soll einen zeitgemässen und zukunftsfähigen Schulbetrieb in höchstem Masse gewährleisten, bezüglich Umwelt und Ökologie vorbildlich sein und wirtschaftlich attraktive Voraussetzungen über die gesamte Lebensdauer bieten. Ausserdem soll sich das Neubauvolumen in den Kontext der Wohnnutzung im direkten Umfeld und der bestehenden Dreifachsporthalle einfügen.

Mit einem geeigneten Neubauvolumen als Ingenieurholzbau sollen insgesamt rund 2'700 m² Nutzfläche (NF) geschaffen werden. Diese unterteilen sich in Räumlichkeiten für den Sport (rund 1'800 m² NF) und in Räumlichkeiten für das Bildnerische Gestalten (rund 900 m² NF). Das Kostenziel für den Neubau der Doppelsporthalle mit Schulräumen für das Bildnerische Gestalten wurde auf CHF 16.2 Mio. für BKP 1-9 (inkl. MWST), inkl. fest eingebaute Sportgeräte (Sprossenwände, Ringe, etc.), und ohne nutzerspezifische Ausstattung wie mobile Sportgeräte und -material (Bälle, Springseile, etc.) sowie Möblierung festgelegt.

1.3. Planungssperimeter

Standort

Das Areal des Gymnasiums Thun mit der Sportanlage (1) mit Dreifachsporthalle und Rasenspielfeld und dem Schulgebäude (2) mit Unterrichtsräumen liegt in Thun im Quartier Dürrenast neben dem Kultur- und Kongresszentrum Thun (3) und wird von der Seestrasse, von der Frutigenstrasse und Marienstrasse erschlossen. Haltestellen des öffentlichen Verkehrs liegen in kurzer Gehdistanz an der Frutigenstrasse und an der Seestrasse.

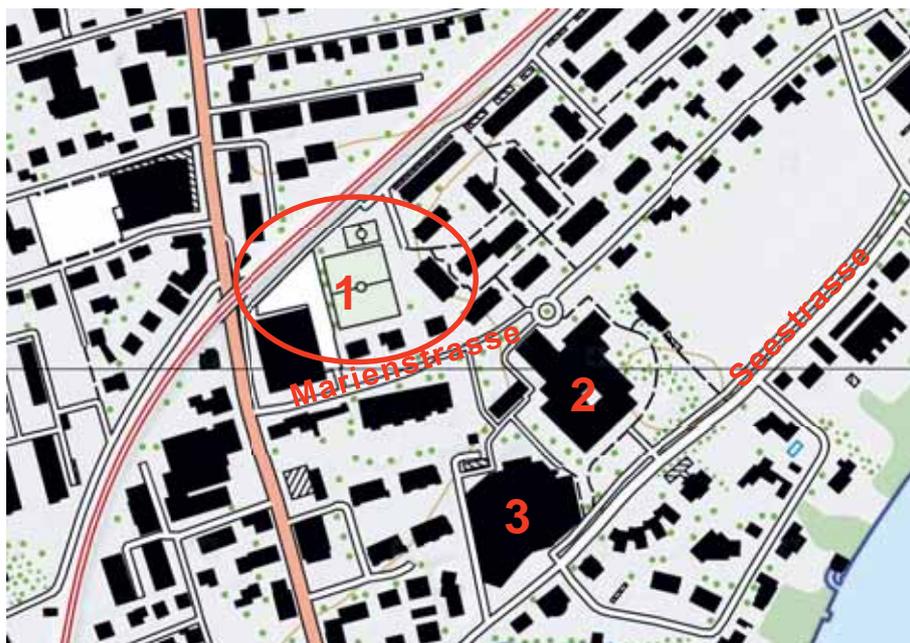


Abbildung 1: Makrolage Gymnasium Thun (Auszug aus dem Geportal des Bundes, Landeskarte 1:10'000).

Wettbewerbsperimeter



Abbildung 2: Auszug aus dem Übersichtsplan

1.4. Termine Wettbewerb

08. Mai 2020	Publikation Wettbewerb und Unterlagen auf www.simap.ch Bezug Modellgrundlage beim Modellbauer
Bis 29. Mai 2020	Fragen im Forum auf www.simap.ch
Bis 15. Juni 2020	Antworten im Forum auf www.simap.ch
Bis 20. Juli 2020	Anmeldung (empfohlenes Datum)
04. September 2020	Eingabefrist Projektunterlagen
18. September 2020	Eingabefrist Modelle
September bis Oktober 2020	Vorprüfung Projekteingabe (Experten)
21., 22. Oktober 2020	1. und 2. Jurierungstag
23. Oktober bis 26. November 2020	Vertiefte Vorprüfung
27. November 2020	3. Jurierungstag
16. Dezember 2020	4. Jurierungstag
Januar 2021	Vergabeentscheid, Bericht des Preisgerichts, Publikation
Januar 2021	Wettbewerbsausstellung (aufgrund der Covid-19 Situation als Webauftritt)

1.5. Auftraggeberin und Verfahrensadresse

Veranstalterin und Auftraggeberin des Projektwettbewerbs ist die Bau-, und Verkehrsdirektion des Kantons Bern, vertreten durch das Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern (AGG).

1.6. Wettbewerbsverfahren

Das Wettbewerbsverfahren untersteht dem GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen. Der Projektwettbewerb ist als offenes Verfahren gemäss Gesetz und Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Bern (ÖBG/ÖBV) ausgeschrieben.

Für die Durchführung des einstufigen anonymen Projektwettbewerbs gilt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

1.7. Bearbeitungsteam

Die Wettbewerbsaufgabe war integral von einem Generalplanungsteam mit folgenden qualifizierten Fachleuten zu bearbeiten:

- Gesamtleitung
- Architektur
- Landschaftsarchitektur
- Holz- / Bauingenieurwesen
- Fachingenieur Gebäudetechnik

1.8. Preisgericht

Zum Zeitpunkt der Programmgenehmigung war das folgende Preisgericht eingesetzt:

Fachpreisrichter/-innen

Angelo Cioppi	Dipl. Architekt HTL/STV, NDS BW AGG, Co-Amtsvorsteher und Kantonsbaumeister Vorsitz des Preisgerichts
Christian Ingold	Dipl. Architekt FH/ MAS FM AGG, Gesamtprojektleiter
Marianne Baumgartner	Dipl. Architektin ETH/BSA/SIA Camponovo Baumgartner Architekten, Zürich und Bern
Hansruedi Stirnemann	Dipl. Architekt FH/BSA/SIA/SWB Stirnemann Architekten, Baden
Heinz Brügger	Dipl. Architekt FH/SIA Brügger Architekten AG, Thun
Daniel Moeri	Landschaftsarchitektin HTL Moeri+Partner AG, Bern
Florian Kühne	Stadt Thun Stadtarchitekt / Co-Leiter Planungsamt

Ersatzfachpreisrichter

Michael Frutig	Dipl. Architekt HTL, DAS Baumanagement AGG, Abteilungsleiter Bauprojektmanagement
----------------	--

Sachpreisrichter

Josef Stirnimann	Gymnasium Thun, Prorektor
Achim Steffen	Bildungs- und Kulturdirektion, Bauplanung und Koordination
Beat Keller	B.Sc. ZFH/FM, MAS Nachhalt. Bauen AGG, Abteilungsleiter Bauprojektmanagement

Ersatzsachpreisrichter

Hans-Ueli Ruchti	Gymnasium Thun, Rektor
------------------	------------------------

Bis zum ersten Jurierungstag kam es zu folgenden personellen Ausfällen, welche teilweise auch durch Verzögerungen und Unwägbarkeiten des Wettbewerbsablaufs infolge der Situation betreffend Covid-19 verursacht wurden:

- Angelo Cioppi hat das Amt für Grundstücke und Gebäude AGG verlassen und stand als Jurypräsident nicht mehr zur Verfügung.
- Hans-Ueli Ruchti war nicht mehr Rektor des Gymnasiums Thun und stand als Ersatzsachpreisrichter nicht mehr zur Verfügung.
- Daniel Moeri konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht als Fachpreisrichter (Landschaftsarchitektur) an der Jurierung teilnehmen.

Nach Absprache mit dem SIA wurden dem Preisgericht folgende Anpassungen vorgeschlagen:

- Michael Frutig übernimmt als Fachpreisrichter das Jurypräsidium
- Marius Gränicher als neuer Rektor des Gymnasiums Thun nimmt an der Jurierung in der Funktion eines Experten teil.
- Matthias Brock nimmt als Büropartner von Daniel Moeri an der Jurierung in der Funktion als Experte Landschaftsarchitektur teil.

Das Preisgericht hat diese personellen Änderungen am 1. Jurierungstag einstimmig gutgeheissen.

Für die Jurierung setzte sich das Preisgericht damit wie folgt zusammen:

Fachpreisrichter/-innen

Michael Frutig (Vorsitz)	Dipl. Architekt HTL, DAS Baumanagement AGG, Abteilungsleiter Bauprojektmanagement Vorsitz des Preisgerichts
Christian Ingold	Dipl. Architekt FH/ MAS FM AGG, Gesamtprojektleiter
Marianne Baumgartner	Dipl. Architektin ETH/BSA/SIA Camponovo Baumgartner Architekten, Zürich und Bern
Hansruedi Stirnemann	Dipl. Architekt FH/BSA/SIA/SWB Stirnemann Architekten, Baden
Heinz Brügger	Dipl. Architekt FH/SIA Brügger Architekten AG, Thun
Florian Kühne	Stadt Thun Stadtarchitekt / Co-Leiter Planungsamt

Sachpreisrichter

Josef Stirnimann	Gymnasium Thun, Prorektor
Achim Steffen	Bildungs- und Kulturdirektion, Bauplanung und Koordination
Beat Keller	B.Sc. ZFH/FM, MAS Nachhalt. Bauen AGG, Abteilungsleiter Bauprojektmanagement

Experten/Expertinnen mit beratender Stimme

Die Experten nehmen nicht an der Jurierung teil, beraten aber das Preisgericht in fachlicher und technischer Hinsicht im Rahmen der Vorprüfungen. Sie besitzen kein Stimmrecht.

Dr. Hans Seelhofer	Tragwerksplanung, Dr. Lüchinger + Meyer, Zürich
Christian Bähler	Elektro und GA, Bähler AG, Küssnacht am Rigi
Patricia Bürgi	Umwelt+Ökologie, CSD, Bern Liebefeld
Remo Grüniger	HLKS, institut bau+energie, Bern
Jürg Scheidegger	Kostenplanung, E'xact Kostenplanung AG, Worb
Ruedi Perren	Prorektor, Gymnasium Thun
Rahel Schneider	Bildnerisches Gestalten, Gymnasium Thun
Martin Keller	Sport, Gymnasium Thun
Marius Gränicher	Rektor, Gymnasium Thun
Matthias Brock	Landschaftsarchitektur, Moeri+Partner AG, Bern

Wettbewerbsbegleitung

Peter Jaberg	Bächtold & Moor AG, Bern
Stefan Gerber	Bächtold & Moor AG, Bern

1.9. Gesamtpreisumme

Die Bestimmung der Gesamtpreisumme basiert auf der entsprechenden Wegleitung der Ordnung SIA 142 und der Kommission SIA 142/143. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von 4 bis 6 Projekten (Preise und Ankäufe) CHF 160'000.-- (exkl. 7.7 % MWST) zur Verfügung. Diese Gesamtpreisumme wird in jedem Fall voll ausgerichtet, höchstens 40 % davon für allfällige Ankäufe (Art. 17.3 SIA 142, Ausgabe 2009). Die Vergütung erfolgt nach Beendigung der Ausstellung.

1.10. Beurteilungskriterien

Gesellschaft und Architektur

- Städtebauliche Qualität, Kontextbildung zur gebauten Umgebung
- Architektur, Identität
- Innere und äussere Erschliessung
- Qualität der Innen- und Aussenräume

Wirtschaft

- Funktionalität des Konzeptes, innere Organisation und Zweckmässigkeit
- Optimiertes Verhältnis von Nutzflächen zu Geschossflächen
- Erstellungs-, Betriebs und Unterhaltskosten
- Funktionalität der Erschliessung und Anpassungsfähigkeit der Gebäudetechnik
- Wertbeständigkeit der gewählten Konstruktionen und Materialien

Umwelt und Ökologie

- Materialisierung und Bepflanzung im Aussenraum
- MINERGIE-P-ECO-Tauglichkeit
- Ressourcenarme und umweltschonende Erstellung
- Rückbaubarkeit, Trennbarkeit und Rezyklierbarkeit der ausgewählten Baumaterialien

2. Beurteilung

2.1. Anmeldung und Teilnahme

34 Planerteams haben sich nach den Vorgaben des Wettbewerbsprogrammes angemeldet. Eingereicht wurden total 31 Projekte.

2.2. Ablauf Vorprüfung / Jurierung

Die Eingaben wurden an 4 Jurierungstagen im Zeitraum zwischen dem 21.10.20 und dem 16.12.20 juriert. Die generelle Vorprüfung aller Projekte fand vom 14.09.20 bis 20.10.20 statt. Neben der formellen Prüfung wurden folgende Themen materiell geprüft:

- Einhaltung Wettbewerbsperimeter
- Baurecht
- Raumdisposition / Raumprogramm
- Umgebungsgestaltung: Betriebliche Eignung
- Gesellschaft
- Wirtschaft
- Umwelt
- Systemtrennung
- Materialisierung
- Einsatz von Holz
- Tragsystem
- Baustoffe, Konstruktion
- Foundation Baugrube
- Fassaden und Fenstergestaltung
- Energie
- Sommerlicher Wärmeschutz
- HLKKS Energiekonzept
- Elektroanlagen
- Installationskonzept
- Emissionen / Immissionen
- Unterhalt
- PV-Anlagen
- Kosten

Zwischen dem 2. und dem 3. Jurierungstag erfolgte die vertiefte Vorprüfung der Projekte der engeren Wahl mit folgenden zusätzlichen Prüfthemen:

- Wirtschaftlichkeit
- Brandschutz
- Parkierung

2.3. Ergebnisse der Vorprüfung

Formelle Vorprüfung

Alle eingereichten Projekte wurden hinsichtlich Einhaltung des Eingabedatums, der Anonymität, der Vollständigkeit der Unterlagen und darstellerischen Vorgaben geprüft.

Alle 31 eingegebenen Projekte wurden fristgerecht und anonym eingereicht. Einige Projekte wiesen im Bereich der Vollständigkeit der Unterlagen sowie bei der Einhaltung der darstellerischen Vorgaben inhaltlich geringfügige Mängel auf. Das Preisgericht beschloss, alle 31 Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Materielle Vorprüfung

In der materiellen Vorprüfung wurden alle Projekte durch die Experten und Expertinnen hinsichtlich Einhaltung der Vorgaben des Wettbewerbsprogramms vorgeprüft.

Bei einigen Projekten sind Vorgaben aus dem Wettbewerbsprogramm nicht oder nur unzureichend eingehalten worden. Wegen fehlenden oder mangelhaften Angaben resp. Darstellungen zur Materialisierung oder zur Konstruktion konnten einzelne Prüfungspunkte bei einigen Projekten nicht vollständig beurteilt werden.

Verstösse gegen Programmbestimmungen:

Zwei Projekte verletzen die Programmbestimmungen bezüglich des Wettbewerbsperimeters (Beachvolleyfeld, Parkplätze). Bei einer Vielzahl von weiteren Projekten gab es geringfügige Verstösse gegen den Wettbewerbsperimeter, indem der Bereich mit den heutigen Veloabstellplätzen vor der bestehenden Dreifachsporthalle umgestaltet wurde.

Verstösse gegen Baurechtsbestimmungen:

Sechs Projekte verletzen baurechtliche Rahmenbedingungen (Verletzung Grenzabstand zu Nachbarparzelle, Überschreitung Fassadenhöhe).

2.4. Ausschluss von der Preiserteilung

Verstösse gegen Programmbestimmungen:

Das Preisgericht diskutierte die festgestellten Verstösse und stellte fest, dass durch die Verstösse gegen den Wettbewerbsperimeter keine Vorteilerschaffung gegenüber anderen Projekten besteht. Das Preisgericht hat deshalb beschlossen, keine Projekte nach SIA 142 2009 Art. 19.1b von der Preiserteilung auszuschliessen.

Verstösse gegen Baurechtsbestimmungen:

Die nachfolgenden Projekte wurden vom Preisgericht aufgrund der Verstösse gegen die Baurechtsbestimmungen, einstimmig von der Preiserteilung ausgeschlossen:

23 DAZUT(H)UN

24 DOPPELDECKER

25 EQUIPE

26 FÄDERLICHT

29 SCHWEBEBALKEN

30 TRIO

2.5. 1. Rundgang

Die Projekte wurden vom Preisgericht zuerst in drei Gruppen und anschliessend im Plenum nach den im Wettbewerbsprogramm festgelegten Kriterien beurteilt. In einem ersten Ausscheidungsrundgang wurden Projekte ausgeschieden, die konzeptionell nicht überzeugen und weder den betrieblichen Anforderungen noch den städtebaulichen und architektonischen Erwartungen genügen.

Nach Abschluss des ersten Rundgangs hat das Preisgericht die folgenden 14 Projekte ausgeschieden:

- 02 ARTistik
- 07 O2
- 09 PONG
- 10 tous ensemble
- 11 croque-monsieur
- 13 G-Y-M
- 17 KROKI
- 18 KUNSTSPRUNG
- 19 Levavi
- 20 Silva
- 23 DAZUT(H)UN
- 25 EQUIPE
- 26 FÄDERLIECHT
- 29 Schwebebalken

2.6. 2. Rundgang

Im 2. Rundgang wurden Projekte ausgeschieden, welche zwar in Teilaspekten interessante Vorschläge ausgearbeitet haben, jedoch einem ganzheitlichen Qualitätsanspruch bezüglich der Beurteilungskriterien nicht genügend zu überzeugen vermögen.

Folgende 9 Beiträge wurden vom Preisgericht im 2. Rundgang ausgeschieden:

- 01 5fach
- 06 LITFASS
- 08 QUADROPHENIA
- 12 Geist und Körper
- 15 jenga
- 16 JURTSCHENKO
- 24 DOPPELDECKER
- 28 S&K
- 30 TRIO

Im Anschluss an den zweiten Rundgang wurde ein Kontrollrundgang durchgeführt. Das Preisgericht beschloss nach einem Wiedererwägungsantrag das Projekt 24 DOPPELDECKER nicht im ersten, sondern im 2. Rundgang auszuschliessen.

2.7. 3. Rundgang

Nach Vorliegen der Ergebnisse der vertieften Vorprüfung und einer Ortsbesichtigung hat das Preisgericht in einem 3. Rundgang einstimmig folgende 2 Projekte aufgrund von Defiziten gegenüber den verbleibenden Projekten, ausgeschieden:

04 EUKLID

14 Itten's Wärkstädtli

Im Zuge eines weiteren Kontrollganges reflektiert das Preisgericht anschliessend nochmals alle Entscheide der drei Beurteilungsrundgänge. Es wurde kein Wiedererwägungsantrag gestellt. Alle Ausschlüsse wurden bestätigt.

2.8. Rangierung, Preiserteilung und Ankäufe

Nach eingehender Diskussion und in Abwägung aller Beurteilungskriterien hat das Preisgericht einstimmig folgende Rangierung und Preiserteilung beschlossen:

– 1. Rang, 1. Preis:	05 KANZEN	CHF 45'000
– 2. Rang, 2. Preis	03 EIGER	CHF 35'000
– 3. Rang, 3. Preis:	31 Woody Woodpecker	CHF 30'000
– 4. Rang, 4. Preis:	22 DAVID	CHF 25'000
– 5. Rang, 5. Preis:	27 Jenga	CHF 15'000
– 6. Rang, 6. Preis:	21 TIMBER	CHF 10'000

2.9. Empfehlungen des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin einstimmig das Projekt „KANZEN“ mit der Weiterbearbeitung gemäss den Ausschreibungsunterlagen zu beauftragen.

Bei der Weiterbearbeitung des Projekts müssen aus Sicht des Preisgerichts, neben den im Projektbescrib kritisierten Aspekte, insbesondere die unten aufgeführten Punkte überprüft und überarbeitet werden:

- Die Umgebung ist betreffend Parkplatzsituation (Gestaltung) und Aussengeräteräume (verschiedenen Standorte) zu optimieren.
- Das Untergeschoss ist anhand der betrieblichen Anforderungen zu optimieren. Die Geräteräume sind zu verbinden, der Verbindungsgang zur bestehenden Sporthalle ist zu prüfen.
- Im Obergeschoss ist die Raumfolge (Raumaufteilung) mit den betrieblichen Anforderungen abzustimmen.
- Der Verglasungsanteil der Fassadenflächen ist (anhand der AGG Vorgaben) zu überprüfen.

Zudem wird der Auftraggeberin empfohlen, eine Delegation des Preisgerichts mit der Beurteilung des überarbeiteten Projekts zu beauftragen.

2.10. Aufhebung der Anonymität

Nach Abschluss der Beurteilung durch das Preisgericht überbrachte der beauftragte Notar die Verfasser-couverts. Die Öffnung dieser Couverts erfolgte in der Reihenfolge der Rangierung der Projekte. Die Verfasser aller Projekte können den nachfolgenden Kapiteln entnommen werden.

2.11. Würdigung der Arbeiten

Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für ihre wertvollen Wettbewerbsbeiträge und würdigt die geleistete Arbeit. Die Teilnehmenden haben sich mit der anspruchsvollen Aufgabe ausführlich auseinandergesetzt und mit dem breiten Lösungsspektrum eine intensive Debatte im Preisgericht ermöglicht.

Das Preisgericht hat im Rahmen der Jurierung festgestellt, dass die Vereinbarkeit von Doppelnutzungen auf den Parkierungsflächen nicht überzeugen konnte. Dasselbe galt auch für eine Mehrfachnutzung der Dachflächen, welche sich kaum ortsverträglich umsetzen lässt.

Das Preisgericht dankt auch den Fachexpertinnen und -experten für die präzise und systematische Prüfungstätigkeit sowie allen Beteiligten bei der Vorbereitung des Projektwettbewerbs.

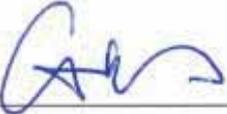
3. Genehmigung des Berichts

Fachpreisrichter/-innen

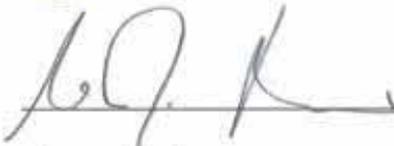
Michael Frutig (Vorsitz)



Christian Ingold



Marianne Baumgartner



Hansruedi Stirnemann



Heinz Brügger



Florian Kühne



Sachpreisrichter

Josef Stirnimann



Achim Steffen



Beat Keller



4. Rangierte Projekte

05 KANZEN

1. Rang

1. Preis

Architektur Mitarbeitende	COMAMALA ISMAIL ARCHITECTS , Biel/Bienne Laure Juillerat, Cornelius Thiele, Mélanie Bapista de Sousa, Toufiq Ismail-Meyer, Diego Comamala
Landschaftsarchitektur Mitarbeitende	Metron Bern AG , Bern Alexandre Roulin, Bettina Flück
Holz- / Bauingenieur Mitarbeitende	Indermühle Bauingenieure htl/sia , Thun Daniel Indermühle, Mathieu Collioud
Gebäudetechnik HLKKS und Gebäudeautomation Mitarbeitende	Ingenieurbüro IEM AG , Thun Christian Hilgenberg, Kevin von Dach
Gebäudetechnik Elektro Mitarbeitende	Boess + Partner AG , Bern Jürg Balsiger, Peter Frutig



Modell

Projektbeschreibung

Das Planerteam setzt das Gebäudevolumen für Sport und Bildnerisches Gestalten präzise übereck in Bezug zur bestehenden Dreifachhalle und übernimmt deren Orientierung. Das neue Gebäude nimmt mit seiner Südfassade die Flucht der Nordfassade der bestehenden Sporthalle auf. Zugang und Zufahrt ab Marienstrasse werden neu organisiert. Ein Grünstreifen mit Bäumen trennt die Bereiche für die Fussgänger und den Fahrverkehr. Die Fusswegachse wird bis zum Weg entlang des Bahndamms verlängert. Sämtliche Abstellplätze für Motorfahrzeuge werden auf einer Schotterrasenfläche südlich des neuen Gebäudes zusammengefasst. Ein Teil dieses Platzes soll auch als Rasenspielfeld genutzt werden können.

Aufgrund der moderaten Höhe und der Platzierung beeinträchtigt der neue Baukörper die Nachbarschaft kaum, der zentrale Parkplatz könnte hingegen Konfliktpotenzial bieten.

Die Neuordnung der Zugangs- und Zufahrtssituation ab Marienstrasse ist grundsätzlich positiv zu bewerten. Insbesondere können mit der Trennung von Fussgänger- und Fahrverkehr unter anderem durch die Konzentration aller Auto-Parkplätze südlich der projektierten Doppelsporthalle die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler und die Zugangssituation zur bestehenden Sporthalle verbessert werden. Zudem entstehen relativ umfangreiche Aussenbereiche von hoher Aufenthaltsqualität. Neben dem Beachvolleyfeld gibt es mehrere Sitzarenen und diverse Grünflächen. Der Hauptzugang mit grossem Vorplatz, zentralem Brunnen und beidseitigen Baumdächern lädt zum Verweilen ein. Die Sport- und Aufenthaltsbereiche im Norden sind gut durchgrünt und beschattet.

Die vorgeschlagene Doppelnutzung eines Teils der Parkfelder als Sportfeld auf Schotterrasen ist hingegen nicht praxistauglich. Schotterrasen ist kaum für sportliche Aktivitäten geeignet und als Fahrgasse in einem Parkplatz von schlechter Haltbarkeit. Ausserdem wirkt als Folge der vorgesehenen Kombination der südliche Aussenraum – insbesondere auch in Nachbarschaft zu den Einfamilienhäusern – hart und ausgeräumt. Bei einem Verzicht auf die Doppelnutzung ergäben sich Chancen zur Ausbildung einer quartierverträglicheren Parkierungsanlage.

Der flach gedeckte, zweigeschossige Baukörper ist umlaufend weitgehend verglast. Die unterschiedlichen Nutzungen in den beiden Geschossen sind in der Ausbildung der Fassaden nicht ablesbar.

Der Zugang erfolgt von einem baumbestandenen Vorplatz mit guter Aufenthaltsqualität. Auf dem Eingangsniveau befinden sich angegliedert an eine kleine Eingangshalle die Räume für Fitness und Tanz, Theorie, Gymnastik sowie der Vorbereitungsraum Sport. Aus dem Eingangsbereich öffnet sich der Blick in die um ein Geschoss abgesenkte Sporthalle. Eine gemeinsame Treppenanlage erschliesst die Garderoben und die Doppelsporthalle im Untergeschoss sowie die Räume für das Bildnerische Gestalten im Obergeschoss.

Die Garderoben- und Duschanlagen sind grösstenteils zweckmässig organisiert, die Verkehrsflächen angemessen dimensioniert. Die zwei getrennten Geräte Räume entsprechen nicht den Vorgaben der Wettbewerbsausschreibung. Die unterirdische Verbindung zwischen den beiden Hallen ist gut gelöst; allerdings kollidiert der Anschluss mit der bestehenden Aussenrampe. Die dreiseitige Belichtung der Sporthalle erfüllt weitgehend die Anforderung an eine optimale Tageslichtnutzung. Aufgrund der Visualisierung kann für die Sporthallen eine angenehme Raumstimmung erwartet werden. Zur Materialisierung der übrigen Räume mit Sportnutzung fehlen Angaben.

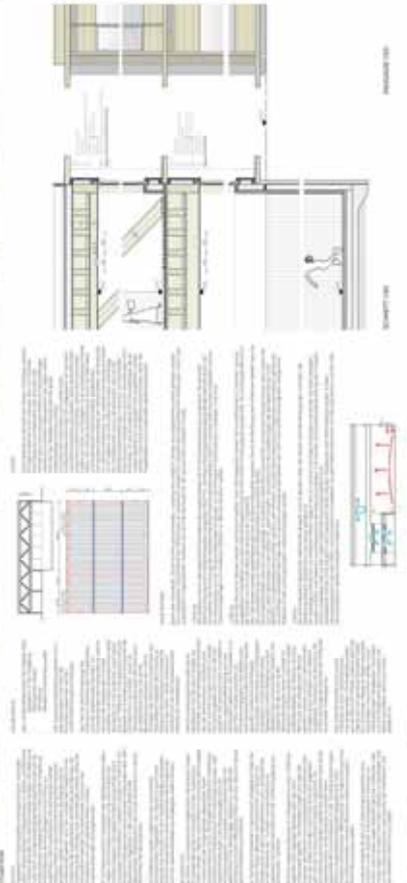
Die Unterrichtsräume für das Bildnerische Gestalten werden in zwei Raumschichten entlang den Längsfassaden angeordnet. Die Mittelzone nimmt mehrheitlich Räume ohne Tageslichtbedarf auf. Durch das Einfügen eines Hofes mit Aussenklima wird die Mittelzone natürlich belichtet. An dessen Stelle könnte ein Bereich mit Innenklima und Oberbelichtung für informelle Begegnungen, Aufenthalt in Pausen, Ausstellungen oder Präsentationen nutzbringender sein. Die spärlichen Erläuterungen der Projektverfassenden lassen die Anmutung der Räume für das Bildnerische Gestalten nicht klar erkennen.

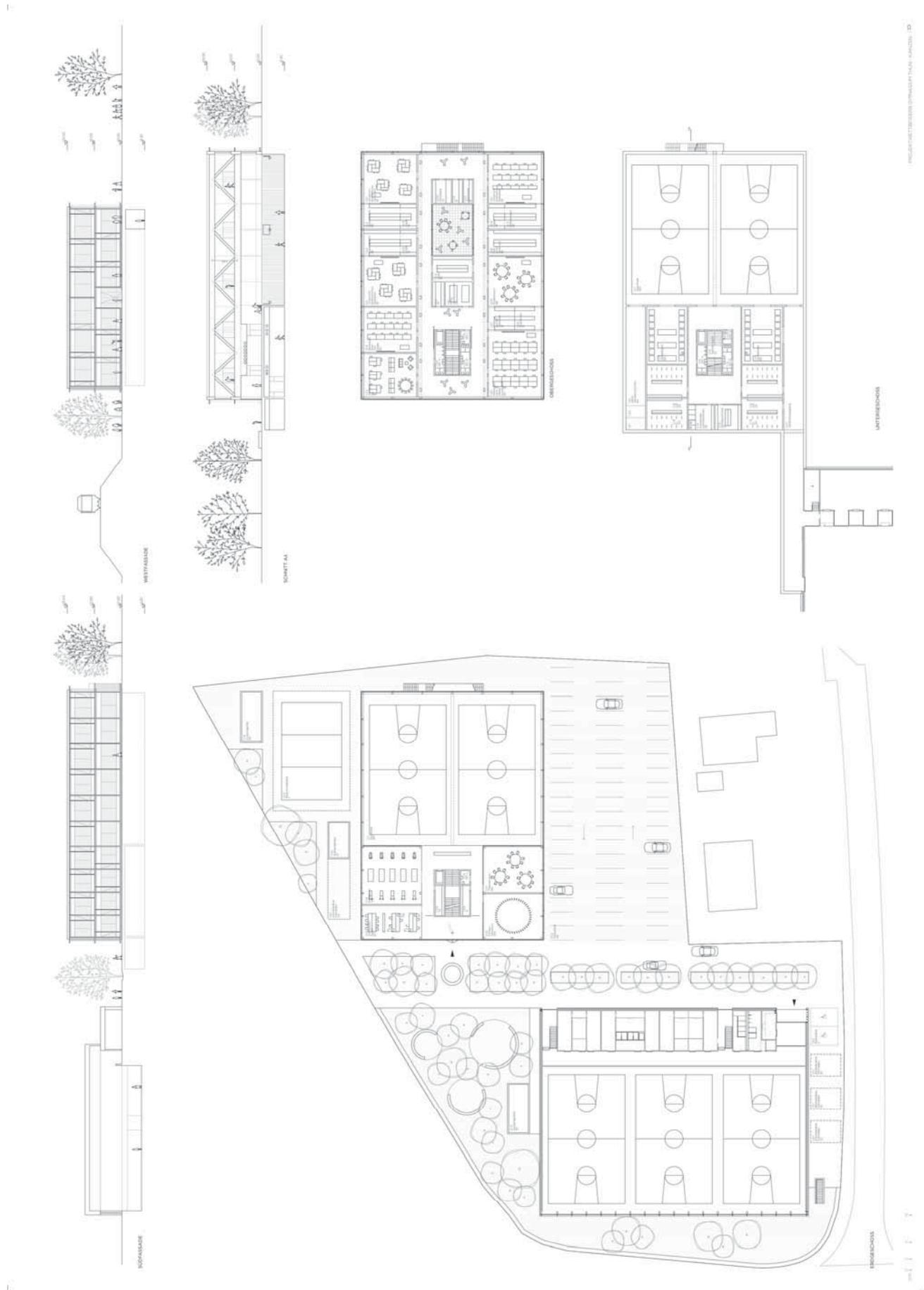
Das Tragwerk über der Sporthalle besteht aus zwei raumhohen Fachwerkträgern aus Holz, in die Boden- resp. Deckenhohlkastenelemente eingehängt werden. Wie der Einbau der Trennwand zwischen den beiden Sporthallen ohne Beeinträchtigung des Lichtraumprofils in diesem Tragsystem gelöst werden kann, wird nicht aufgezeigt. Der dreispännige Raum im Obergeschoss lässt sich mit dieser Wahl des statischen

Systems weitgehend ohne tragende oder aussteifende Wände gliedern. Das vorgeschlagene Tragsystem erscheint plausibel, allerdings sind die Dimensionen der Stabelemente deutlich zu schlank dargestellt. Soweit aus den Plänen ersichtlich, wird Holz ausserdem für die Tragkonstruktion des Bereichs über der Sporthalle und – mindestens in der Halle – für den Innenausbau eingesetzt. Das Untergeschoss ist in Massivbauweise mit innerer Verkleidung aus Holz vorgesehen. Die Erläuterungen zu Haustechnik, Klima, Nachhaltigkeit und Brandschutz können weitgehend nachvollzogen werden. Der Einsatz von Bodenheizungen im bildnerischen Gestalten entspricht nicht den Vorgaben der Bauherrschaft. Der Glasanteil der Fassaden übersteigt den zulässigen Grenzwert des AGG deutlich. Es stellen sich dadurch Fragen bezüglich sommerlichem Wärme- und Blendschutz und der Ökologie.

Die Kennwerte bezüglich Wirtschaftlichkeit liegen unter dem Durchschnitt aller vertieft geprüften Projekte.

Gesamthaft besticht das Projekt durch die schlüssige Setzung des Baukörpers im Kontext. Es ist konzeptionell gut strukturiert, die Grundrisstypologie der Schulräume ist zweckmässig und hat das Potential für eine der spezifischen Nutzung entsprechenden, anregende und flexible Lernlandschaft. Die Volumetrie in der Nachbarschaft von eher kleinmassstäblichen Wohngebäuden ist gut verträglich gewählt. Die Neugestaltung der Zugangssituation und der nördlichen Freiflächen sind positiv zu werten. Die Doppelnutzung des Autoabstellbereichs auch als Rasenspielfeld ist nicht sinnvoll zu realisieren. Die restlichen Umgebungsflächen sind von hoher Aufenthaltsqualität und gekonnt gestaltet. Durch die Ausgestaltung von Feucht- und Trockenstandorten und den fachkundigen Einsatz von unterschiedlichen einheimischen Gehölzen und Wildstauden werden ökologisch wertvolle biodiverse Grünflächen geschaffen.





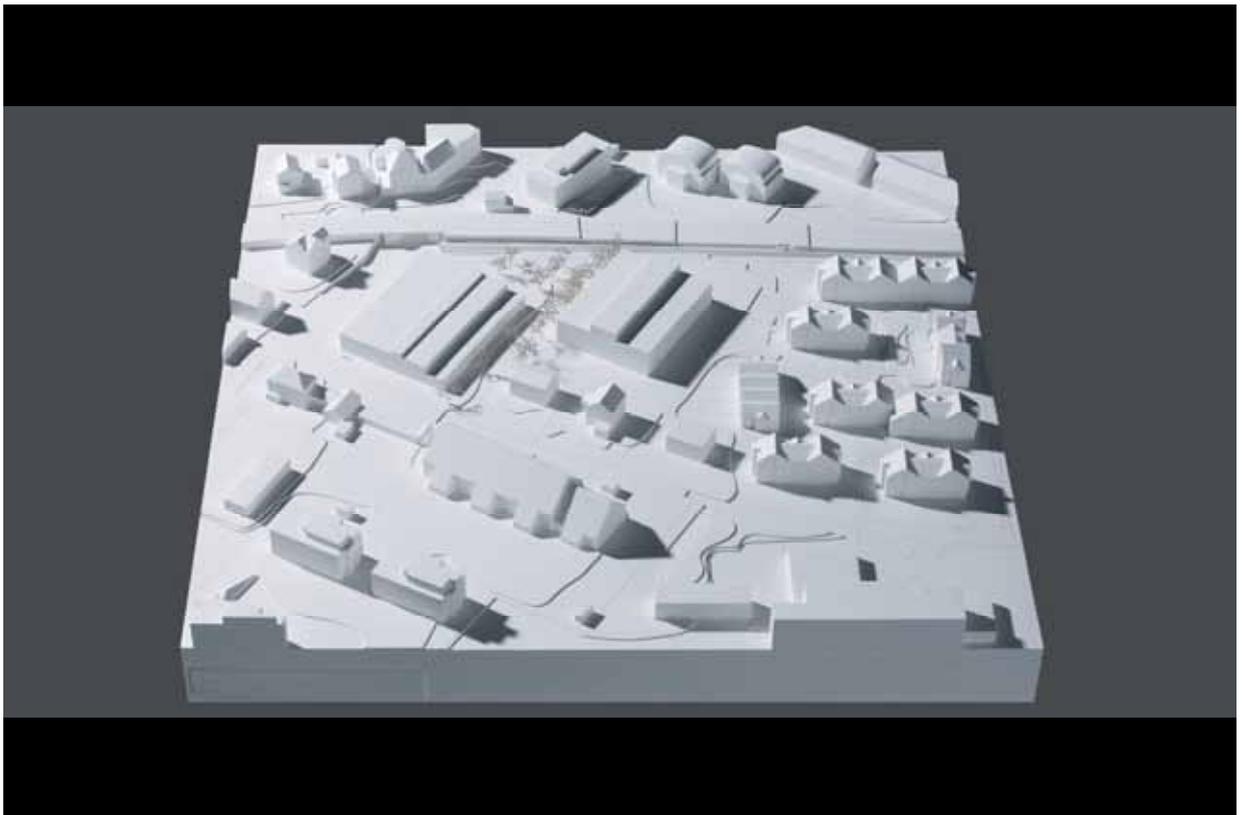
03

EIGER

2. Rang

2. Preis

Architektur Mitarbeitende	PENZISBETTINI. Architekten ETH/SIA GmbH , Zürich Giulio Bettini, Daniel Penzis, Isabel Marin
Landschaftsarchitektur Mitarbeitende	Laboratorium KLG , Zürich Ioulitta Stavridi
Holz- / Bauingenieur Mitarbeitende	Maikol Wiederkehr AG , Beinwil am See Peter Maikol, Stefan Schlegel
Gebäudetechnik HLKKS Mitarbeitende	Eicher + Pauli Liestal AG , Liestal Daniel Graf
Gebäudetechnik Elektro und Gebäudeautomation Mitarbeitende	R + B Engineering AG , Zürich Thomas Barth
Bauingenieur Stahlbau Mitarbeitende	Ingenieurbüro Heierli AG , Zürich Tobias Gerber



Modell

Projektbeschreibung

Das Projekt zeichnet sich durch einen geringen Eingriff in die bestehende Situation aus. Der Neubau verfügt über einen sehr kleinen Fussabdruck. Er wird entlang der Zufahrt von der Marienstrasse hinter der bestehenden Baumreihe platziert, wobei sich die beiden Hallengebäude ein wenig überschneiden. Der neue Baukörper ist parallel zur bestehenden Sporthalle ausgerichtet. Dadurch wird das Ensemble als Einheit gelesen. Über die gestaffelte Dachform schafft das Projekt eine volumetrische Verwandtschaft mit der Dreifachsporthalle. Der Baukörper hält respektvoll Abstand zur Nachbarschaft. Lediglich die Parkierung direkt entlang der Grenze südlich des Neubaus bietet Konfliktpotential.

Der Neubau ist gegen Süden auf einen neu geschaffenen Vorplatz ausgerichtet. Dieser bettet sich in die flächig gestalteten und kaum aufgelockerten Erschliessungs- und Parkierungsbereiche ein. Damit werden die beiden Sporthallennutzungen verbunden. Die bestehenden Baumpflanzungen werden punktuell ergänzt; Grünflächen finden sich rückwärtig der Gebäude und entlang der Parzellengrenze. Es ergeben sich sehr grosse, homogene und weitgehend versiegelte Flächen, die vorwiegend für die Parkierung genutzt werden können. Neben dem Beachvolleyballfeld in der Nordecke ist auf der Belagsfläche ein Basketballfeld mit mobilen Körben angedacht. Die Anordnung der Veloabstellplätze erscheint sinnvoll und die Parkplätze sind funktional, wobei aber keine IV-Parkplätze beim Hauptzugang Neubau aufgezeigt werden.

Der Aussenraum verfügt über wenig ersichtliche Aufenthaltsqualität; seine Materialisierung ist etwas ungenau dargestellt und beschrieben. Was mit einer 'verfremdenden Oberflächenverarbeitung' gemeint ist, bleibt beispielsweise unklar. Die Haupterschliessung ist wohl Schwarzbelag. Ebenfalls bleibt unklar, ob die 'Pflasterung' der Parkfelder sickerfähig oder begrünt ist.

Die Belagsflächen reichen bis an die Parzellengrenze und werden lediglich von einer Hainbuchenhecke gefasst. Die Grünräume mit Sickermulden, Hecken und Staudenflächen sind etwas ungenau dargestellt und beschrieben. Sie könnten ökologisch sehr wertvoll sein, wirken im Gesamtkontext aber zu kleinräumig. Es werden ausschliesslich nicht heimische Bäume und Grossgehölze eingesetzt. Bei den zahlreichen Hecken wären eine grössere Artenvielfalt und abwechslungsreichere Höhenstruktur wünschenswert.

Der kleine Fussabdruck des Gebäudes gelingt durch die Stapelung der Nutzungen. Die Sporthallen liegen im Untergeschoss und richten sich gegen Norden, die Geräte- und Garderobenräume werden stirnseitig im Süden angeordnet. Die Halle wird von zwei grossen Fachwerken aus Brettschichtholz überspannt. Zwischen diesen Trägern, quasi im Dachstuhl der untenliegenden Halle, liegt das bildnerische Gestalten.

Betreten wird das Gebäude auf einem Zwischengeschoss. Die beiden Nutzungen treten hier in Erscheinung; das bildnerische Gestalten mit einem Ausstellungsraum einerseits und die Sportnutzung mit dem Kraftraum andererseits. Das mittig an der Südfassade angeordnete Treppenhaus ist räumlich und funktional knapp bemessen und damit ein Abbild der insgesamt eher bescheidenen Eingangssituation. Die zweite Vertikalererschliessung ist eine aussenliegende Fluchttreppe. Sie wirkt noch angefügt und ist nicht ausreichend dimensioniert.

Für die Schulungsräume im Dachstuhl wird ein offenes und flexibles Raumkonzept vorgeschlagen, das in drei Schiffe gegliedert ist. Das offene Mittelschiff liegt zwischen den beiden Fachwerkträgern; die statisch bedingte Überhöhe wird geschickt als Laterne mit seitlichen Oberlichtbändern ausgebildet. Es ist wahlweise als Schaulager oder als offenes Atelier zu nutzen. Die räumlichen Qualitäten werden sehr geschätzt. Die Nutzung als Lager oder Projektraum steht jedoch in Konflikt mit der offenen Raumwirkung. Die alternierenden Belegungen sind für den schulischen Betrieb interessant, aber herausfordernd. Die beiden Seitenschiffe sind frei unterteilbar mit verputzten Ständerwänden und verglasten Metalltrennwänden. Innerhalb der Tragstruktur ergeben sich stimmige Proportionen. Die dezentral angeordnete Erschliessung führt zu teilweise langen und umständlichen Wegen.

Die Sportnutzung im Untergeschoss ist bis auf die Garderoben zweckmässig, aber wenig einladend angeordnet. Die Sportlerinnen und Sportler haben für den Hallenzutritt jeweils den Block mit dem Geräteraum zu umrunden. Die Anordnung der Vorbereitungsräume und Garderoben für das Lehrpersonal im Obergeschoss ist betrieblich unbefriedigend.

Das Tragwerk ist stringent und sorgfältig ausgearbeitet. Das Abfangfachwerk ist sinnvoll in der Dachebene platziert, wodurch sich Nutzungseinschränkungen durch schräge Stützen verhindern lassen. Die Elemente sind plausibel dimensioniert. Die grossen Spannweiten führen zu grosser Lastkonzentration mit vergleichsweise aufwendiger Fundation.

Die Stapelung der Nutzungen wird durch eine horizontale Bänderung an der Fassade abgezeichnet. Die Gestaltung bedient sich bei bestehenden Architekturen des «Campus» Gymnasium Thun. Die Ausrichtung des Baukörpers mit dem markanten Dachaufbau sowie die graue Holzverkleidung lehnen sich formal an die benachbarte Sporthalle an, die metallenen Fensterbänder suchen den Bezug zu den Erweiterungsbauten des Gymnasiums.

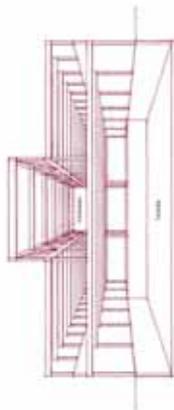
Das Projekt weist mit einer tiefen Geschossfläche und einem kleinen Gebäudevolumen eine gute Wirtschaftlichkeit auf. Einer überzeugenden, aber aufwändigen Konstruktion steht ein sehr geringes unterirdisches Volumen gegenüber. Ein Teil der Flächeneffizienz wird auf Kosten grosszügigerer Verkehrsflächen gewonnen.

Die Systemtrennung ist bis auf die vorgeschlagene Fussbodenheizung gut umgesetzt. Der sehr tiefe Verglasungsanteil begünstigt tiefe Unterhalts- und Instandsetzungskosten.

Den Planern gelingt ein sorgfältig ausgearbeitet und fein austariertes Projekt zwischen Zurückhaltung und Eigenständigkeit, welches über eine dem Ort und der Nutzung angemessene Erscheinung und einen originellen Ausdruck verfügt. Beispielsweise sind die gewählten Fassadenmaterialien langlebig und unterhaltsarm.

Im Bereich der Zugänge und Erschliessungen kippt das Projekt jedoch von angenehmer Zurückhaltung ins allzu Bescheidene. Der Hauptzugang von Süden ist im Hinblick auf die Erschliessung vom Gymnasium zwar sinnvoll – durch fehlende Sitzmöglichkeiten und Beschattung bietet der Zugangsbereich aber kaum Aufenthaltsqualität. Seiner wichtigen sozialen Funktion für Schüler und Sportler, sich beim Ankommen und Verlassen vor dem Eingang zu treffen, wird die Gestaltung in keiner Weise gerecht. Die Aussenraumgestaltung bleibt sehr schematisch und lässt an Sensibilität im Umgang mit der Nachbarschaft vermissen.

Überzeugend wird hingegen das statische Konzept in eine attraktive Raumfolge übersetzt. Insbesondere das überhohe Atelier mit Schaulager bietet eine interessante Ergänzung zu den übrigen Schulräumen.



Sportkanten und Schallkanten werden geglättet, um den Freischnitt zu minimieren. Die «Lernzone» bezieht die Mittelzone und gibt diesem Bereich durch das homogene Licht einen Atriencharakter. Konstruktiv funktionierte die Überhöhung als Brücke und optimiert die statischen Höhen aller Träger. Ihre Serialität schafft die Voraussetzung für möglichst flexible Raumumstellungen.



Die Idee der Doppelsporthalle ist ein Projekt, das die Anforderungen an eine multifunktionale Sport- und Lernumgebung erfüllt. Die Halle soll nicht nur für Sportveranstaltungen, sondern auch für schulische Aktivitäten und soziale Zusammenkünfte dienen. Die Architektur soll die Flexibilität des Raumes unterstützen und die Verbindung zwischen Sport und Lernen fördern. Die Halle wird als ein Ort der Begegnung und der Entwicklung gesehen, der die Bedürfnisse der Schüler und der Gemeinschaft erfüllt.

Die Halle wird als ein Ort der Begegnung und der Entwicklung gesehen, der die Bedürfnisse der Schüler und der Gemeinschaft erfüllt. Die Architektur soll die Flexibilität des Raumes unterstützen und die Verbindung zwischen Sport und Lernen fördern. Die Halle wird als ein Ort der Begegnung und der Entwicklung gesehen, der die Bedürfnisse der Schüler und der Gemeinschaft erfüllt. Die Architektur soll die Flexibilität des Raumes unterstützen und die Verbindung zwischen Sport und Lernen fördern.



Der Neubau erhebt sich in die Campusstruktur ein und positioniert sich entlang der Baumallee parallel zur bestehenden Breitsporthalle. Der offene Freizeitsportplatz zeigt den öffentlichen Charakter und macht die Nutzung unmissbar ablesbar. Der städlich vorgelegte Platz ist vielfach nutzbar und schafft einen identitätsstiftendes Ort im Quartier.



Der Mittel- als großes Atrium gedächte, kann von den Schülern und Schülerninnen für Projekte, Workshops, Diskussionen, Aufstellort oder selbständiges Lernen angeeignet werden. Der hohe und breite Raum verleiht sich als Zentrum, der alle städlichen Nutzungen auf einem Geschoss übergeordnet verbindet.

Interaktion und Nachhaltigkeit
 Die Fassade und auch die Innenseite zeigen eine nachhaltige Ausgestaltung. An der Fassade sind die Materialien in der Natur zu finden. Die Fassade ist aus Holz, das aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammt. Die Innenseite ist aus Holz, das aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammt. Die Fassade ist aus Holz, das aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammt. Die Innenseite ist aus Holz, das aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammt.

Die Nutzung
 Die Nutzung der Halle ist vielfältig. Sie kann für verschiedene Sportarten genutzt werden. Die Halle ist für die Nutzung als Sporthalle geeignet. Die Halle ist für die Nutzung als Sporthalle geeignet. Die Halle ist für die Nutzung als Sporthalle geeignet.

Interaktion
 Die Halle ist ein Ort der Begegnung. Sie bietet einen Raum für die Interaktion zwischen den Schülern und den Lehrern. Die Halle ist ein Ort der Begegnung. Sie bietet einen Raum für die Interaktion zwischen den Schülern und den Lehrern. Die Halle ist ein Ort der Begegnung. Sie bietet einen Raum für die Interaktion zwischen den Schülern und den Lehrern.

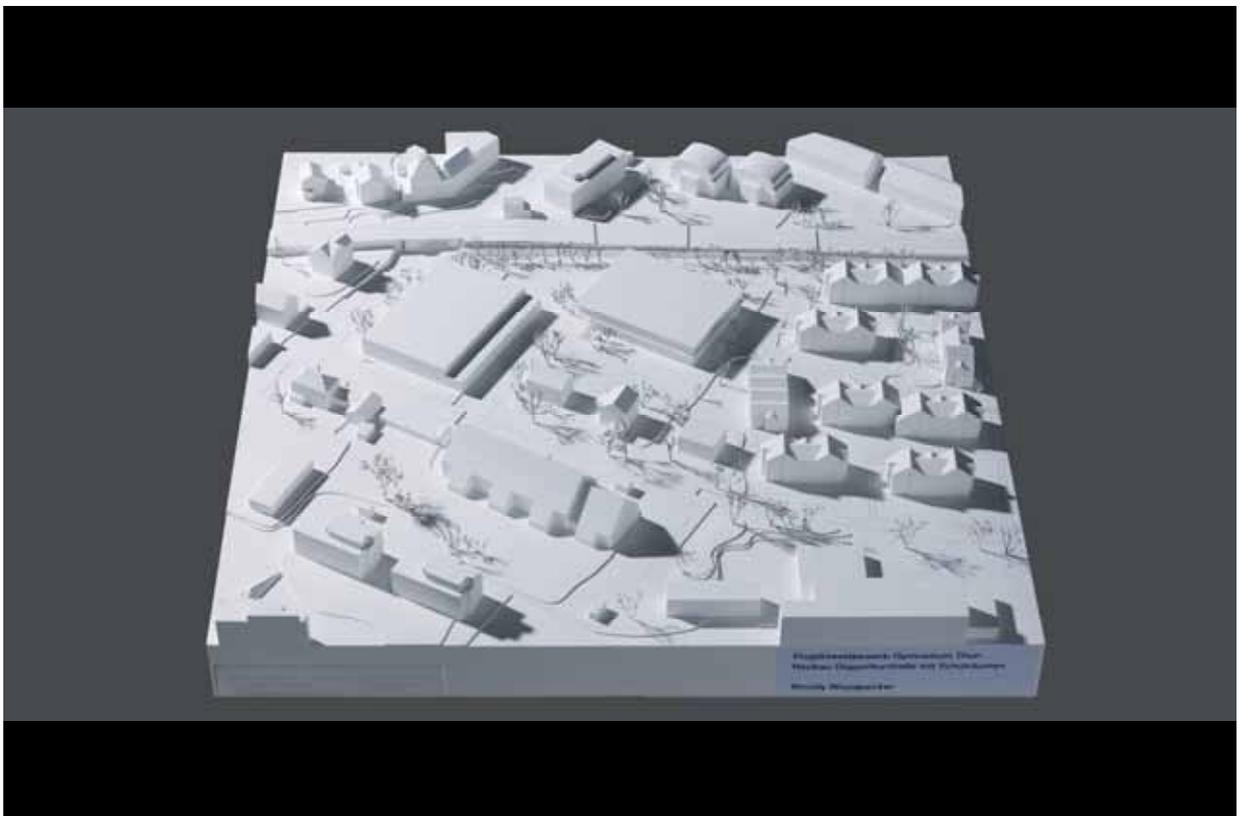


31 Woody Woodpecker

3. Rang

3. Preis

Architektur Mitarbeitende	Haller Gut Architekten AG ETH SIA , Bern Kaspar Brüttsch, David Auderset, Marc Haller, Christian Gut
Landschaftsarchitektur Mitarbeitende	Weber Brönnimann Landschaftsarchitekten AG , Bern Michael Kemppainen, Pascal Weber
Holz- / Bauingenieur Mitarbeitende	Indermühle Bauingenieure HTL, sia , Thun Daniel Indermühle
Gebäudetechnik HLKKS, E und Gebäudeautomation Mitarbeitende	Ingenieurbüro IEM AG , Thun Christian Hilgenberg



Modell

Projektbeschreibung

Die Ausrichtung des Neubaus an der bestehenden Sporthalle und der östlichen Parzellengrenze spielt drei Flächen für die Nutzung frei: Im Norden und Westen Flächen für die Organisation der geforderten Parkplätze und im Süden eine Freifläche für Sport und Aufenthaltsbereiche. Das projektierte Gebäude ist zur bestehenden Sporthalle um 90° abgedreht. Über den dadurch aufgespannten zentralen Platz und mit gekonnt gesetzten Bauminselformen bildet sich ein überzeugend harmonisches Ensemble. Der zweigeschossige Baukörper gliedert sich von der Höhe her angemessen in die bestehende Bebauungsstruktur ein. Die Abstände vom Gebäude zu den benachbarten Bauten sind grosszügig. Der Pausenplatz und die Spielfelder an der südlichen Grenze dürften aber Lärmemissionen mit sich bringen.

Der Aussenraum gliedert sich in drei Bereiche. Südlich des Gebäudes ist ein grosszügiger Pausenplatz als Herzstück der Anlage mit vielfältigen Sitz- und Spielmöglichkeiten und den schattenspendenden Bauminselformen geplant. Angrenzend, auf die Flucht des Sporthallenteils des Gebäudes ausgerichtet, liegt eine Fläche für zwei Beachvolleyballfelder angeordnet. Nördlich der bestehenden Sporthalle ist eine mehrfach nutzbare Fläche für Sport (Street-Basketball, Laufbahn und Fitnessbereich, Tischtennis, Badminton) vorgesehen. Die auf den Hartbelag markierte Laufbahn und Volleyfeld sind aus sportphysiologischen Gründen eher unrealistisch. Zudem sind in diesem Bereich auch Parkplätze eingeplant.

Die beiden Plätze werden durch drei Baumgruppen miteinander verbunden. Abgeschnitten hinter dem Gebäude befinden sich weitere Parkplätze. Ihre vorgeschlagene Erschliessung von der Marquard-Woche-Strasse ist aus verkehrsplanerischer Sicht nicht gewünscht. Ein Zugang über die Marienstrasse scheint machbar, ist jedoch bezüglich Übersichtlichkeit und Sicherheit schwierig. Die Parkplätze sind grösstenteils zu eng dimensioniert, einige sind sehr schwierig zu nutzen. Velostellplätze und IV-Parkplätze sind beim Pausenplatz gut und zentral angeordnet.

Die präzise Setzung nimmt auf die bestehende Bebauung Rücksicht. Das Gebäude ist vertikal klar in einen Sockelbereich und einen sehr transparenten, aufgesetzten Baukörper gegliedert. Die Sport-Nutzung im Sockel und das bildnerische Gestalten im Obergeschoss sind klar ablesbar. Das regelmässige Stützen- und Trägerraster führt zu einer ruhigen Gesamterscheinung.

Die Materialisierung der Umgebung ist nicht genau beschrieben. Aus Plänen und Visualisierung lassen sich jedoch wasserdurchlässige (Kiesbelag, Rasengitter) Inlets in den Belagsflächen ablesen. Diese sind für Aufenthaltsqualität, Kleinklima und Versickerung positiv.

Es gelingt den Verfassern, neben den vielen Spiel- und Aufenthaltsbereichen auch umfangreiche naturnahe Bereiche mit feuchten Mulden, Trockenstandorten, einheimischen Wildhecken und Gehölzen sowie Kleinstrukturen unterzubringen. Angaben zu Baum- und Gehölzarten werden zwar nicht gemacht, aus dem Beschreibung ist aber ein hohes Mass an Fachkenntnis und Willen zur naturnahen Gestaltung ablesbar.

Der Hauptzugang erfolgt von der Marienstrasse her und ist gegen den Eingang der bestehenden Sporthalle und das Hauptgebäude des Gymnasiums an der Seestrasse ausgerichtet. Das Gebäude öffnet sich im Sockelbereich bewusst gegen die mehrfach nutzbaren Flächen im Aussenraum.

Der Zutritt ins Gebäude erfolgt über einen grosszügigen, gedeckten Aussenbereich und am Ausstellungsraum für das bildnerische Gestalten vorbei ins Foyer. Mit dem Ausstellungsraum wird versucht, dem bildnerischen Gestalten schon im Zugangsbereich Sichtbarkeit zu verleihen. Die Ausformulierung des Raumes erinnert aber eher an ein Schaufenster und wird aus betrieblicher Sicht nicht als zweckmässig beurteilt.

Die drei Geschosse sind über zwei Treppenanlagen miteinander verbunden. Eine befindet sich auf der Nordseite des Foyers und eine etwas kleinräumigere direkt beim Haupteingang. Die Wegführung und die Vertikalerschliessung erscheint gestalterisch etwas zufällig und rein funktional entwickelt. Es wird leider keine räumliche Spannung aufgebaut.

Die Nutzungen sind auf drei Ebenen organisiert. Auf der untersten Ebene, ein Geschoss unter Terrain, befinden sich die Sporthallen mit den Geräteräumen, der Kraftraum sowie die Garderoben. Im Erdgeschoss liegen das Foyer, der Gymnastikraum und der Theorieraum für den Sportunterricht sowie ein vom gedeckten Aussenraum her einsehbarer Ausstellungsraum für das bildnerische Gestalten. Auf dem obersten Niveau

sind die Flächen für das Bildnerische Gestalten in drei Zonen organisiert, jeweils durch raumhohe Fachwerkträger geteilt. Zentral und über ein Oberlicht natürlich belichtet befindet sich eine offene Atelier-/Ausstellungshalle, die flexibel nutzbar ist. Sie wird ost- und westseitig durch einen überdachten Aussenraum gefasst. An der Nord- und Südfassade sind die Unterrichtsräume platziert. Die drei Zonen werden über eine Raumschicht mit den Vorbereitungs- und Nebenräumen verbunden. Leider erfolgt die Erschliessung dieses Geschosses über die zwei seitlich angeordneten Treppenhäuser, welche das räumliche Potenzial des Lösungsansatzes nicht erlebbar machen.

Die vorgeschlagene Materialisierung entspricht den Anforderungen der Bauherrschaft. Aus ökologischer Sicht kritisch ist die rundum vollständige Verglasung der Fassade im Obergeschoss. Das vorgeschlagene statische System erscheint plausibel, wobei die Dimensionen zum Teil etwas zu schlank ausgefallen sind. Die Erläuterungen zu Haustechnik, Klima, Nachhaltigkeit und Brandschutz können weitgehend nachvollzogen werden. Die Kennwerte bezüglich Wirtschaftlichkeit sind im Vergleich aller Projekte gut.

Der Entwurf überzeugt durch eine einfache und schlüssige Organisation sowie eine schlichte, gut proportionierte Gesamterscheinung. Er schafft es, die geforderten Nutzungen in einem kompakten Baukörper unterzubringen und betrieblich optimal anzuordnen. Die Aussenräume zeichnen sich sowohl durch gestalterische Qualität wie auch durch hohe Aufenthaltsqualität und vielfältige Nutzbarkeit aus.

Wenig überzeugend ist jedoch die gewählte Lage und Ausformulierung der Wegführung und der Vertikaler-schliessung. Weiter überzeugt die Erschliessung der Parkplätze auf der Nordseite nicht.



Grundriss der Doppelsporthalle

Der Grundriss zeigt die Anordnung der beiden Sporthallen nebeneinander. Die Halle links ist für Basketball und Volleyball vorgesehen, die Halle rechts für Badminton und Tischtennis. Die Halle sind durch einen zentralen Gang verbunden, der auch als Aufenthaltsbereich dient. Um die Halle herum sind verschiedene Funktionsbereiche wie Umkleekabinen, Sanitären und eine Kasse angeordnet.

Grundriss der Doppelsporthalle

Dieser Grundriss zeigt eine alternative Anordnung der Sporthallen. Die Halle sind hier anders positioniert, was zu einer anderen Raumnutzung führt. Die zentrale Verbindung ist ebenfalls vorhanden, aber die umgebenden Funktionsbereiche sind anders platziert, um die neue Halle besser zu integrieren.

Grundriss der Doppelsporthalle

Ein weiterer Grundrissvarianten zeigt eine kompaktere Anordnung der Sporthallen. Die Halle sind enger beieinander angeordnet, was zu einer effizienteren Nutzung des Grundstücks führt. Die zentralen Bereiche sind hier stärker integriert, um einen fließenden Übergang zwischen den Hallen zu gewährleisten.

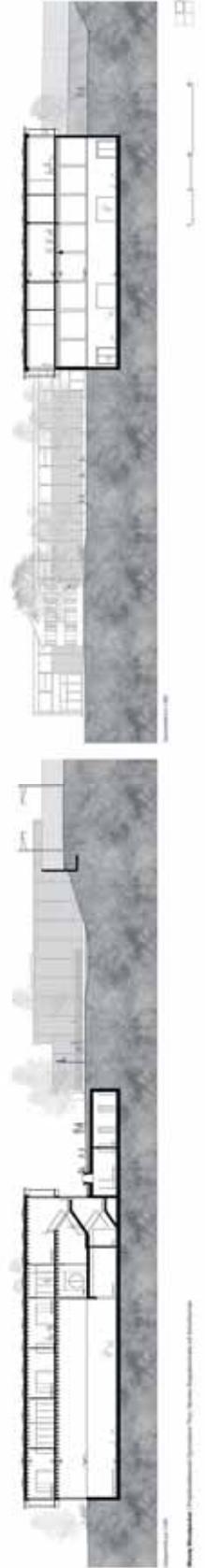
Grundriss der Doppelsporthalle

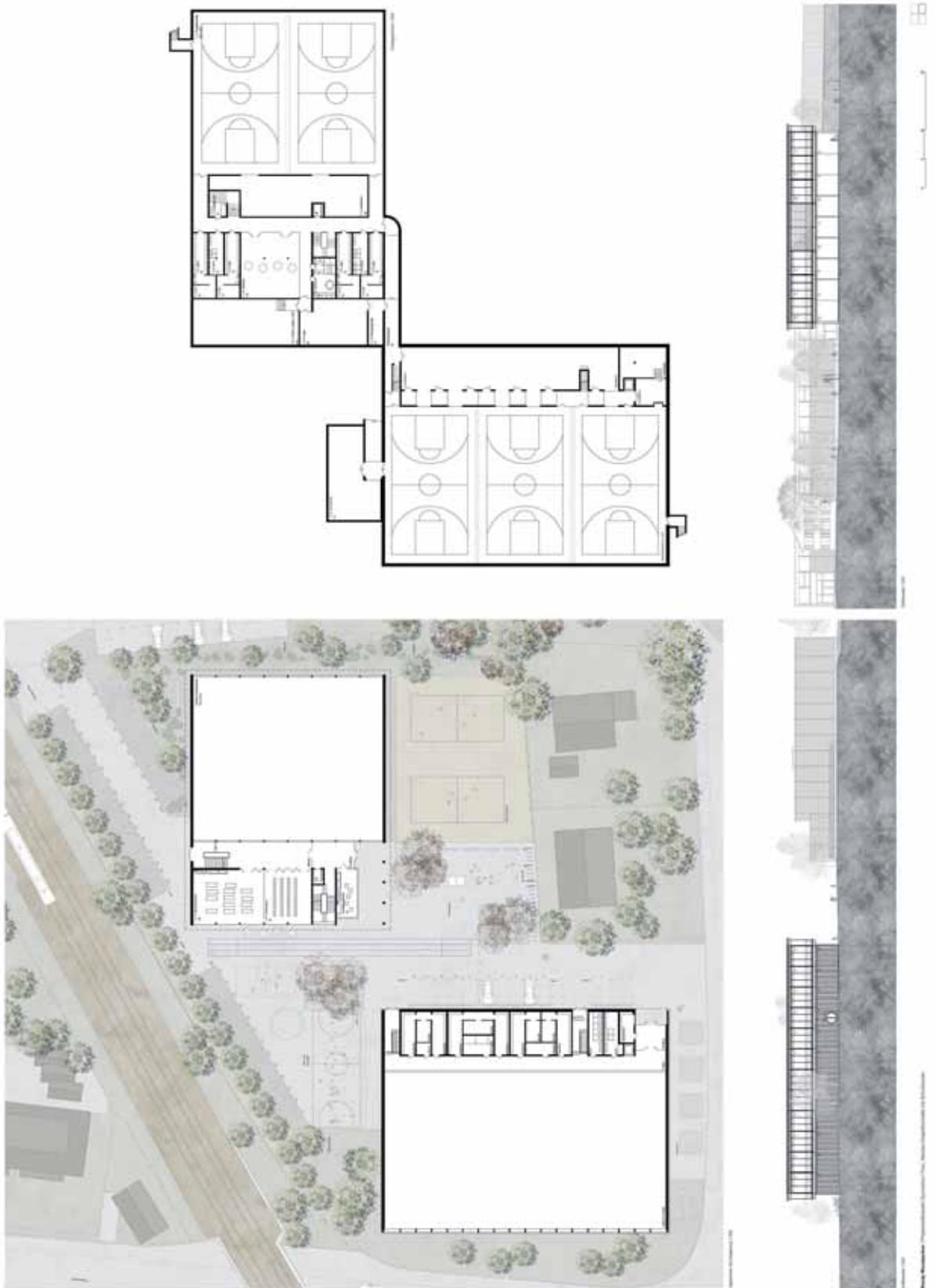
Dieser Grundriss zeigt eine Variante mit einer breiteren Halle. Die Halle sind hier breiter und weniger tief, was eine andere Spielumgebung schafft. Die zentralen Bereiche sind entsprechend angepasst, um die neue Halle optimal zu unterstützen.

Grundriss der Doppelsporthalle

Ein abschließender Grundriss zeigt eine Variante mit einer noch stärker integrierten Halle. Die Halle sind hier fast vollständig in den zentralen Bereich eingebettet, was eine sehr offene und einladende Atmosphäre schafft. Die umgebenden Bereiche sind hier besonders wichtig, um die Halle vollständig zu umschließen.





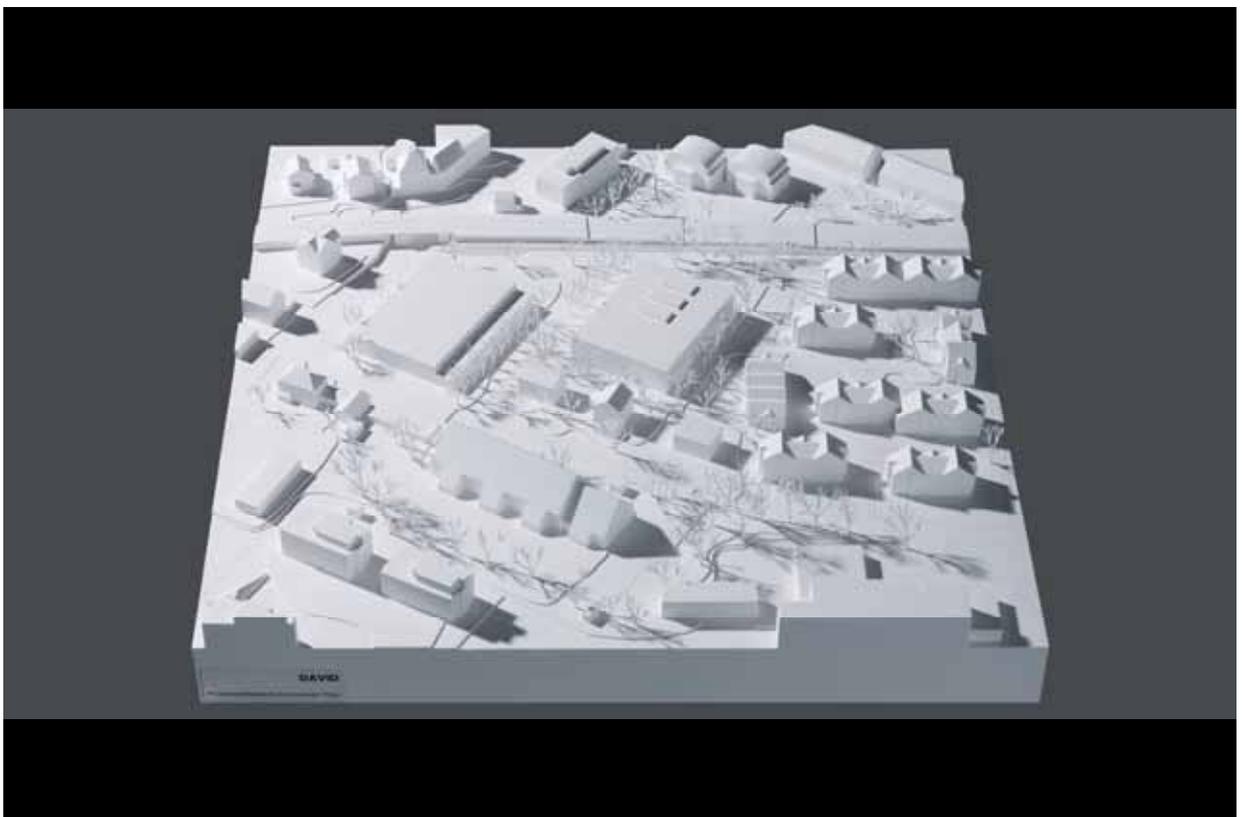


22 DAVID

4. Rang

4. Preis

Architektur Mitarbeitende	Büro B Architekten AG , Bern Tamás Tackás, Jelli Thomann, Pasquale Zarriello, Nicolas von Dach
Landschaftsarchitektur Mitarbeitende	David Bosshard Landschaftsarchitekten AG , Bern David Bosshard
Bauingenieur Mitarbeitende	smt ag ingenieure + planer , Bern Lukas Hochstrasser
Gebäudetechnik HLKKS und Gebäudeautomation Mitarbeitende	eicher+pauli Bern AG , Bern Andreas Glauser, Jérôme Bachmann
Gebäudetechnik Elektro Mitarbeitende	R + B engineering ag , Bern Thomas Barth, René Irniger
Holzbauingenieur, Bauphysik, Nachhaltigkeit Mitarbeitende	Primin Jung AG , Rain Marcel Zahnd, Michael Eichenberger
Brandschutzplaner Mitarbeitende	Wälchli Architekten Partner AG , Bern Andreas Wenger



Modell

Projektbeschreibung

Die Projektentwickler schlagen mit der neuen Sporthalle ein Pendant zur bestehenden Halle vor und ordnen dieses überlappend an. Die beiden Gebäude bilden im ansonsten heterogenen Siedlungsteppich ein ausgewogenes Ensemble der öffentlichen Nutzungen im Quartier. Im Bereich der Überlappung finden sich ein grosser Vorplatz und der Haupteingang. Durch die Verwendung eines 'gerichteten' Belages und Baumreihen in der gleichen Orthogonalität wird eine stimmige Umgebung geschaffen.

Der Neubau steht relativ nahe an der südlichen und östlichen Grenze, wodurch eine gewisse Beeinträchtigung der Nachbarparzellen entsteht. Direkt an der Grenze finden sich aber extensive Grünbereiche, und Verkehrsflächen werden grösstenteils durch das Gebäude abgeschirmt.

Zentrales Thema der Umgebungsgestaltung ist der Belagsteppich aus Betonplatten im Erschliessungs- und Vorplatzbereich. In Verbindung mit Baumreihen, Sitzelementen und Veloabstellplätzen wird ein prägender Raum von hoher Aufenthaltsqualität geschaffen, welcher gleichzeitig zentrale Achse als auch verbindender Platz ist. Der Zugang wird mit einer versetzt angeordneten Baumreihe akzentuiert. Es wird eine Folge aus gut proportionierten Aussenräumen vorgeschlagen. In der Mitte der längslaufenden Wegachse, direkt vor dem neuen Zugang, liegt der präzise ausformulierte Hauptplatz. Durch die Setzung der zwei neuen Baumreihen wird der Aussenraum aufgewertet und hierarchisiert. Die Aussenbereiche sind als Mischverkehrszonen geplant und können zum Parkieren oder als Aufenthaltsbereich für Schüler und Quartierbewohner genutzt werden.

Das Beachvolleyball-Feld liegt auf der Rückseite zum Bahndamm. Daneben gibt es mehrere kleine Rasen- und Wiesenflächen sowie multifunktionale Hartflächen, denen aber keine bestimmten Nutzungen zugeschrieben sind. An das bestehende Erschliessungswegnetz kann direkt angeschlossen werden. Die Parkplätze erscheinen alle funktional, und beim Haupteingang sind IV-Parkplätze möglich. Die Velostellplätze sind sehr gut, zentral und gut einsehbar platziert.

Die Materialisierung der zentralen Achse mit Betonplatten und querlaufende Sickerfugen ist stimmig. Unklar bleibt der Belag des multifunktionalen Platzes. Relativ umfangreiche Flächen mit Blumenwiese und mehrstämmigen Gehölzen bilden einen Filter zur Nachbarschaft und ökologisch wertvolle Bereiche. Zur Gehölzauswahl werden zu wenig Aussagen gemacht.

Das oberirdisch zweigeschossige Volumen erscheint zurückhaltend. Das Gebäude verfügt über ein differenziertes Öffnungsverhalten in allen Fassaden. Die Funktionen des Gebäudes als Schulhaus und Sporthalle sind von aussen ablesbar. Unverständlich ist die in der Visualisierung ersichtliche Stufe am Haupteingang. Diese ist aufgrund der Barrierefreiheit nicht umsetzbar und erscheint auch nicht notwendig. Über den gedeckten Vorbereich wird die Eingangshalle erreicht, aus welcher die zwei raumgreifenden Treppen zur Sporthalle ins Untergeschoss und zum Schulbereich ins Obergeschoss führen. Im Gegensatz zur betont funktionalen und reduziert ausgeführten Erschliessung in der bestehenden Halle wirken die Erschliessungsräume im vorliegenden Projekt überaus opulent und der Bedeutung des Gebäudes nicht angemessen.

Die Anordnung der öffentlich nutzbaren Räume im Erdgeschoss und die funktionale Trennung zwischen Sport und Gestalten erlaubt ein störungsfreies Nebeneinander. Die autonomen Abend- und Wochenendnutzungen der Sporthalle sind leicht umzusetzen. Die Theorieräume im Erdgeschoss können auch für andere Schul- oder Quartierveranstaltungen genutzt werden.

Die zweckmässig und korrekt geplanten Sporthallen sind über die seitliche Verglasung ausreichend natürlich belichtet. Die Verbindung zur bestehenden Halle ist mit einer Rampe und Treppe möglich. Die Doppelsporthalle und der Eingangsbereich werden im Obergeschoss von vier längs ausgerichteten, geschosshohen Fachwerkskonstruktionen stützenfrei überspannt. In den Innenräumen erzeugt die expressiv vorgetragene statische Struktur in den Schulbereichen eine eigenwillige, unverwechselbare Raumstimmung. Der gewünschte flexible Grundriss einer modernen Schule ist umsetzbar. Die Räume sind in ihrer Abmessung vereinheitlicht und dadurch flexibel zu nutzen. Die Ausstellungshalle bildet den zentralen Begegnungs- und Aufenthaltsort. Die grosszügige Fensterverglasung und die Deckenoblichter sorgen für gute Tageslichtverhältnisse, optimale Innenraumstimmungen und zonieren die Ausstellungs- und Arbeitsflächen.

Die Gestaltung der Innenräume ist im Obergeschoss von der Ästhetik des Holzfachwerks geprägt. Die Geometrien der Träger gliedern die transparenten Wandflächen und geben den Rhythmus der Fenster- und Türöffnungen vor. An der Fassade strukturieren vertikale Holzlamellen, je nach Nutzung und Anforderungen der Innenräume mit unterschiedlichen Zwischenabständen, das Fassadenbild.

Das oberirdische Volumen wird in reiner Holzbauweise erstellt. Die vier Fachwerkbinder leiten die Lasten punktuell auf das Untergeschoss in Ortbetonbauweise ab. Die dargestellten Querschnitte der Träger entsprechen nicht den effektiv notwendigen Dimensionen. Bedingt durch die gewählte Konzeption werden die grossen Fachwerke auch an der Fassade angeordnet, obwohl dies statisch gar nicht notwendig wäre. Die Wände sind als Holzrahmenelemente mit hohem Vorfertigungsgrad geplant. Das konstruktive Konzept ist klar und verständlich, die Ausbildung der Hauptträger ist sehr zeichenhaft und wird als aufwendig beurteilt.

Die Systemtrennung ebenso wie die Vorgaben von Energie, Ökologie und Nachhaltigkeit werden konzeptionell beplant und glaubhaft beschrieben. Ein aussenliegender Sonnenschutz verhindert Blendung und sommerlichen Überhitzung. Auf dem Dach des Gebäudes ist eine Photovoltaikanlage vorgesehen. Die Brandschutz- und Fluchtweg Anforderungen sind korrekt eingeplant und auch vollständig dargestellt.

Den Gestaltern des Projekts gelingt es, ein interdisziplinär fein entwickeltes und im Detail präzise dargestelltes Projekt zu zeichnen, welches von einer hohen Entwurfskompetenz zeugt.

Allerdings erfüllt der Entwurf die Vorgaben der Aufgabenstellung in verschiedenen Bereichen nicht. Die Grosszügigkeit in den Grundrissen wird erkauft mit einem weit überdurchschnittlichen Flächenbedarf, welcher die höchsten Erstellungs- und Betriebskosten aller im Detail geprüften Projekte erzeugt und das Kostenziel deutlich verfehlt.



Architektur: GAWO, 2018



Das Projekt ist ein Wettbewerb für die Realisierung einer Doppelsporthalle für das Gymnasium Schadau Thun. Die Halle soll eine Fläche von ca. 10.000 qm umfassen und über zwei Sporthallen, eine Turnhalle und eine multifunktionale Halle verfügen. Die Halle soll eine zentrale Rolle im Schulleben spielen und als Treffpunkt für Schüler, Lehrer und Eltern dienen. Die Halle soll über eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehrsmitteln verfügen und über eine gute Erreichbarkeit für die umliegenden Wohngebiete verfügen. Die Halle soll über eine gute Erreichbarkeit für die umliegenden Wohngebiete verfügen. Die Halle soll über eine gute Erreichbarkeit für die umliegenden Wohngebiete verfügen.

Die Halle soll über eine gute Erreichbarkeit für die umliegenden Wohngebiete verfügen. Die Halle soll über eine gute Erreichbarkeit für die umliegenden Wohngebiete verfügen. Die Halle soll über eine gute Erreichbarkeit für die umliegenden Wohngebiete verfügen. Die Halle soll über eine gute Erreichbarkeit für die umliegenden Wohngebiete verfügen. Die Halle soll über eine gute Erreichbarkeit für die umliegenden Wohngebiete verfügen.

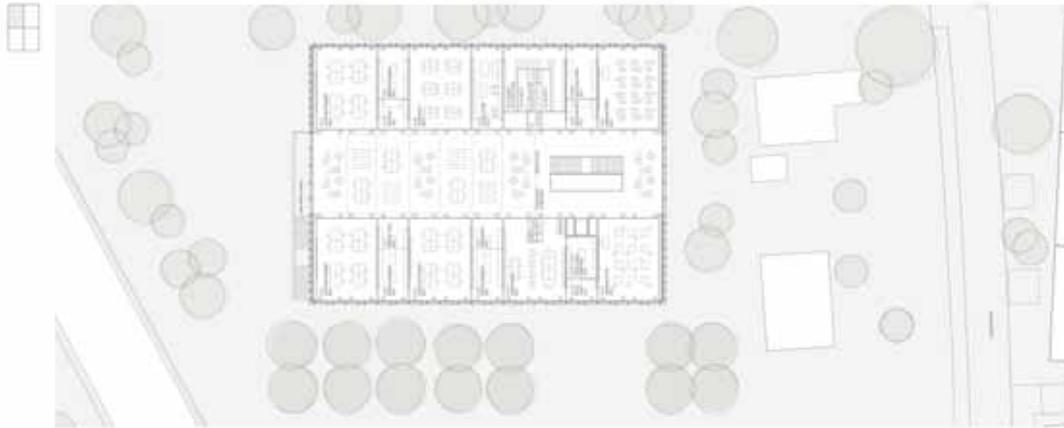
Die Halle soll über eine gute Erreichbarkeit für die umliegenden Wohngebiete verfügen. Die Halle soll über eine gute Erreichbarkeit für die umliegenden Wohngebiete verfügen. Die Halle soll über eine gute Erreichbarkeit für die umliegenden Wohngebiete verfügen. Die Halle soll über eine gute Erreichbarkeit für die umliegenden Wohngebiete verfügen. Die Halle soll über eine gute Erreichbarkeit für die umliegenden Wohngebiete verfügen.



GAWO

Projektwettbewerb Doppelsporthalle Gymnasium Schadau Thun, Architektur: GAWO, 2018





Architekturprogramm 1/08



Skizze 1/08



DAVID

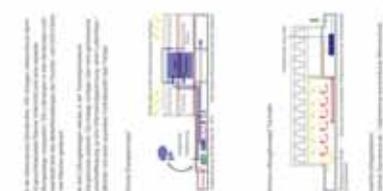
Skizze 1/08

Projektwettbewerb Doppelsporthalle Gymnasium Schadau Thun



Architekturkonzept
 Das Konzept der Doppelsporthalle ist ein zentraler, zweigeschossiger Innenhof, der durch eine überdachte Freigangsterrasse mit dem Außenbereich verbunden ist. Die Fassade ist durch eine vertikale Rhythmisierung der Fenster und die Verwendung von Holz- und Metallmaterialien charakterisiert.

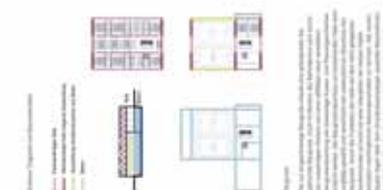
Struktur
 Die Struktur der Halle ist ein Stahlbeton-Rahmenbauwerk mit einer zentralen Sporthalle, die durch eine überdachte Freigangsterrasse mit dem Außenbereich verbunden ist. Die Fassade ist durch eine vertikale Rhythmisierung der Fenster und die Verwendung von Holz- und Metallmaterialien charakterisiert.



Materialien
 Die Materialien der Halle sind ein Stahlbeton-Rahmenbauwerk mit einer zentralen Sporthalle, die durch eine überdachte Freigangsterrasse mit dem Außenbereich verbunden ist. Die Fassade ist durch eine vertikale Rhythmisierung der Fenster und die Verwendung von Holz- und Metallmaterialien charakterisiert.

Wandbauweise
 Die Wandbauweise der Halle ist ein Stahlbeton-Rahmenbauwerk mit einer zentralen Sporthalle, die durch eine überdachte Freigangsterrasse mit dem Außenbereich verbunden ist. Die Fassade ist durch eine vertikale Rhythmisierung der Fenster und die Verwendung von Holz- und Metallmaterialien charakterisiert.

Deckenbauweise
 Die Deckenbauweise der Halle ist ein Stahlbeton-Rahmenbauwerk mit einer zentralen Sporthalle, die durch eine überdachte Freigangsterrasse mit dem Außenbereich verbunden ist. Die Fassade ist durch eine vertikale Rhythmisierung der Fenster und die Verwendung von Holz- und Metallmaterialien charakterisiert.



Wandbauweise
 Die Wandbauweise der Halle ist ein Stahlbeton-Rahmenbauwerk mit einer zentralen Sporthalle, die durch eine überdachte Freigangsterrasse mit dem Außenbereich verbunden ist. Die Fassade ist durch eine vertikale Rhythmisierung der Fenster und die Verwendung von Holz- und Metallmaterialien charakterisiert.



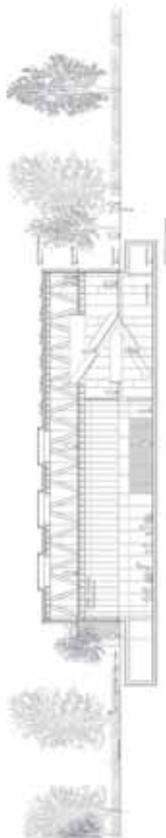


DAVID



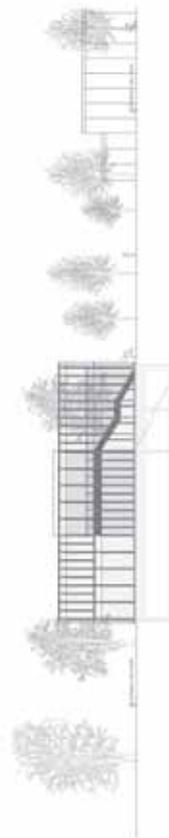
Grundrissschnitt 1/100

Westfassade 1/100



Schnitt 1/100

Schnitt 1/100



Grundrissschnitt 1/100

Ostfassade 1/100

Projektentwickler & Organisations Team: Nadine Hagenbuchner & Burkhard K...

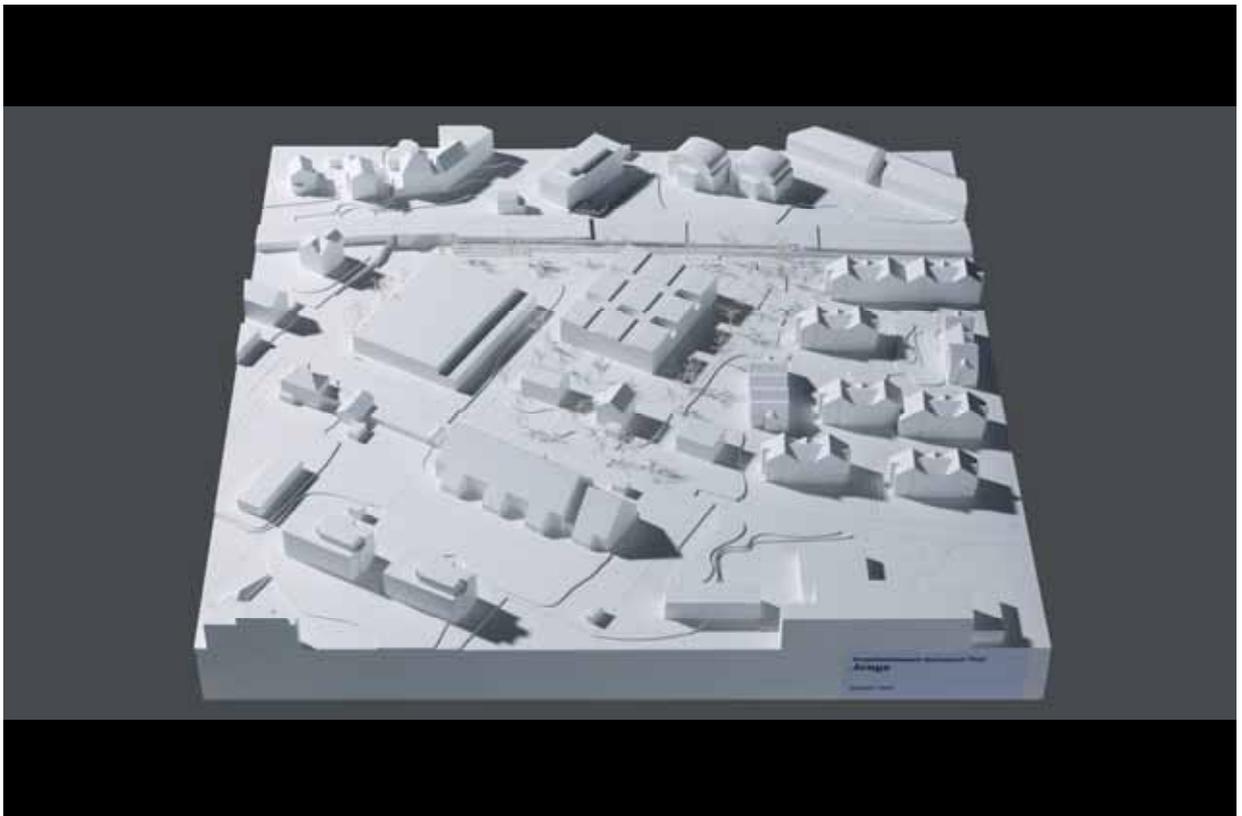


27 Jenga

5. Rang

5. Preis

Architektur Mitarbeitende	GNWA – Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH , Zürich Markus Weck, Cristina Gonzalo, Marco Neri, Laura Sanchis, Davide Lazzari, Vanesa Bijelic, Silvia Toninello, Marine Lachat, Kelvin Silva
Landschaftsarchitektur Mitarbeitende	Plangrün AG , Rotkreuz Jo Ottiger
Holz- / Bauingenieur Mitarbeitende	Muttoni & Fernández Ingénieurs Conseils SA , Ecublens Miguel Fernandez, Johannes Natterer
Gebäudetechnik HLKKS Mitarbeitende	eicher+pauli Zürich AG , Zürich Philippe Heinemann
Gebäudetechnik Elektro und Gebäudeautomation Mitarbeitende	HKG Engineering AG , Schlieren Stefan Bauer



Modell

Projektbeschreibung

Die Projektverfassenden ergänzen die vorhandene Bebauung mit einem parallel zur bestehenden Sporthalle ausgerichteten, diese leicht überlappenden Baukörper. Das neue Gebäude weist eine etwas kleinere Grundfläche auf als die bestehende Sporthalle, überragt sie in der Höhe hingegen leicht. Durch das Abrücken des Baukörpers von der südlichen und östlichen Parzellengrenze entstehen rund um das Gebäude nutzbare Aussenräume. Gegenüber der Nachbarschaft wird damit die nötige Distanz geschaffen und eine gut verträgliche Einbettung in die bestehende Bebauung erreicht. Auch der Übergang zwischen der privaten Umgebung der Nachbarinnen und Nachbarn und der öffentlichen Nutzung ist damit gelungen. Allerdings sind die Flächen entlang der Grenze mit Spielfeldern und dem Aufenthaltsbereich belegt, welche gewisse Lärmemissionen mit sich bringen.

Während sich der vorgeschlagene Baukörper bezüglich Setzung stark an der bestehenden Sporthalle orientiert, setzt er sich im Ausdruck deutlich ab. Prägend ist das strenge, umlaufende Fassadenraster. Die horizontalen Bandfenster wechseln sich auf der Längs- und Breitseite in der vertikalen Lage ab. Das heisst, direkt Blickbezüge werden nur in Ost-Westrichtung angeboten. Während damit die Nutzung im Erdgeschoss nicht auf Anhieb ablesbar wird, tritt die Raumstruktur im Obergeschoss durch die Patios deutlich in Erscheinung.

Von der Marienstrasse her wird der Erschliessungsbereich für die Fahrzeuge und den Fussverkehr getrennt organisiert. Dies klärt die Situation. Leider wird durch die Aufhebung der bestehenden Parkplätze die Zugangssituation bei der bestehenden Sporthalle bezüglich Sicherheit und Übersichtlichkeit unzumutbar verschlechtert. Vor dem Eingangsbereich des Neubaus liegt ein grosser Vorplatz, der von einer geschwungenen Sitzmauer eingefasst wird. Dieser bietet eine hohe Aufenthaltsqualität und dient nicht nur als Pausenplatz, sondern ermöglicht durch seine arenaartige Form verschiedenste Nutzungen und Veranstaltungen. Direkt vom Vorplatz ist das Beachvolleyball-Feld und ein zusätzlicher Fitnessbereich zugänglich.

Die Materialisierung der Umgebung ist gut dargestellt und stimmig. Lediglich die Chaussierung beim Hauptzugang und bei den Veloabstellplätzen ist funktional wie auch hinsichtlich des Unterhalts nicht geeignet. Auch zur Ausgestaltung der Grünflächen werden detaillierte Aussagen gemacht. Die Auswahl an heimischen Gehölzen, Hochstauden und Ansaaten ist sowohl gestalterisch wie aus ökologischer Sicht gelungen.

Die Parkplätze erscheinen alle funktional, die Zufahrt um die nordwestliche Gebäudeecke ist aber eng und unübersichtlich. Beim Hauptzugang sind IV-Parkplätze und Velostellplätze gut und zentral angeordnet.

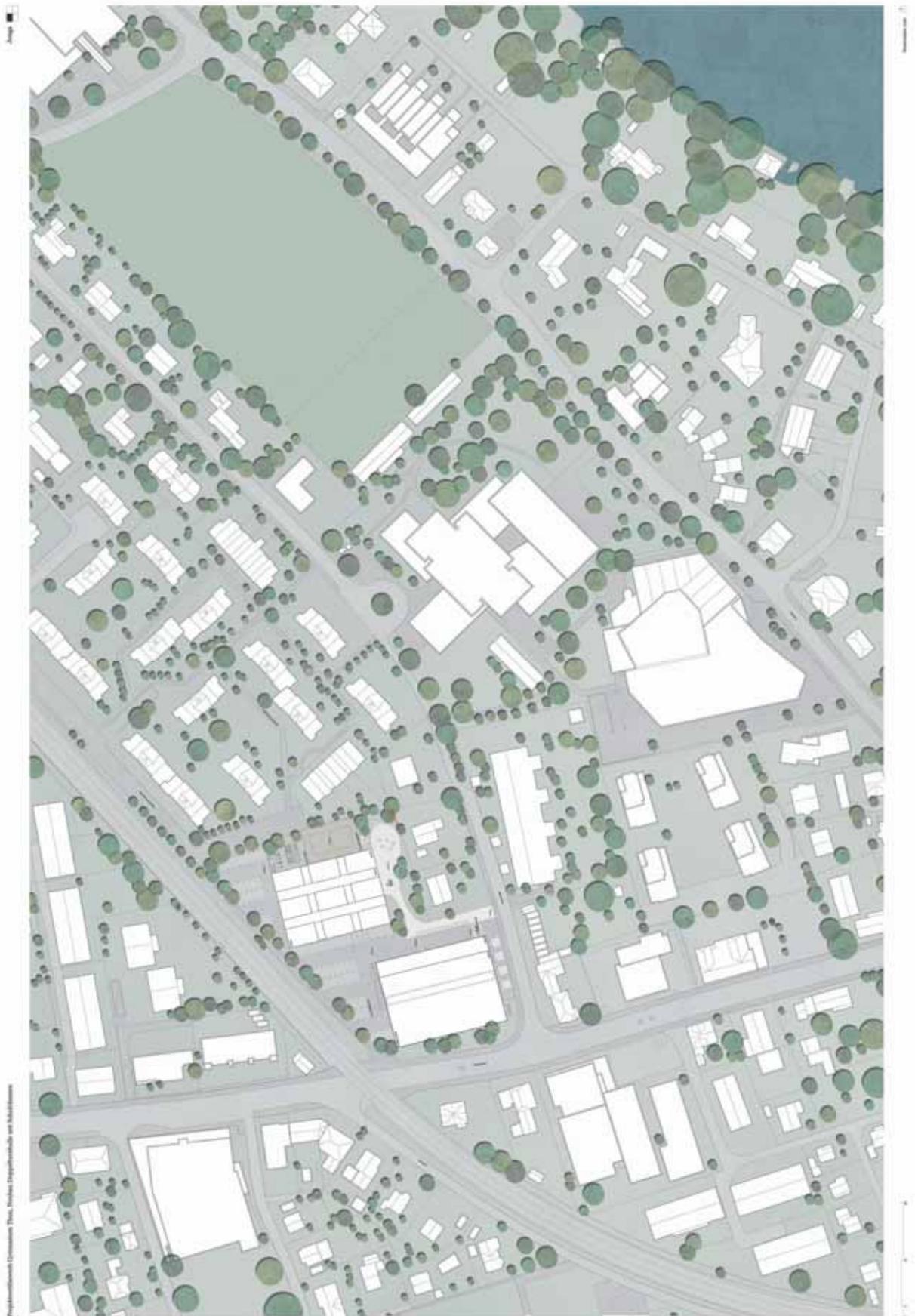
Der Zugang zum Gebäude erfolgt über den neuen Pausenplatz südlich des Gebäudes. Der Eingang ist genau in der Mittelachse angeordnet und führt in ein Foyer. Seitlich daran angrenzend liegen die Schulräume für den Sportunterricht. Am Ende des Foyers befindet sich die zentrale Vertikalerschliessung, welche nach oben zu den Räumen des bildnerischen Gestaltens und nach unten zu den Sporthallen führt.

Das Gebäude ist auf drei Ebenen organisiert. Auf der untersten Ebene sind die Sporthallen mit den dazugehörigen Garderoben und Sanitäranlagen angeordnet. Weiter befinden sich hier seitlich, unterirdisch unter dem Vorplatz angehängt, die Lager und Technikräume sowie die Nebenräume der Sporthallen. Die Korridore vor den Garderoben sind für den Schulbetrieb zu klein. Ebenfalls ungeeignet ist der Vorschlag für die Verbindung zur bestehenden Sporthalle. Diese führt über zu enge Gänge und ist für den Transport von grösseren Sportgeräten nicht geeignet. Im Erdgeschoss befindet sich das Foyer mit dem Eingang und den Unterrichtsräumen für den Sport. Auf der obersten Ebene sind die Räume für das bildnerische Gestalten angelegt. Die strukturalistische Organisation des Geschosses ergibt eine sehr klare räumliche Aufteilung in neun Haupträume mit dazwischenliegenden Patios und Zwischenräumen. Das Spiel mit den Raumabfolgen wird mit den abgesetzten Höhen konsequent weiterentwickelt.

Die vorgeschlagene Materialisierung entspricht den Anforderungen der Bauherrschaft. Das statische System mit den geschosshohen Vierendeel-Trägern in Holzbauweise wird vom Preisgericht als nicht realisierbar eingeschätzt. Die Erläuterungen zu Haustechnik, Klima, Nachhaltigkeit und Brandschutz können weitgehend nachvollzogen werden. Die Kennwerte bezüglich Wirtschaftlichkeit liegen im Durchschnitt aller Projekte.

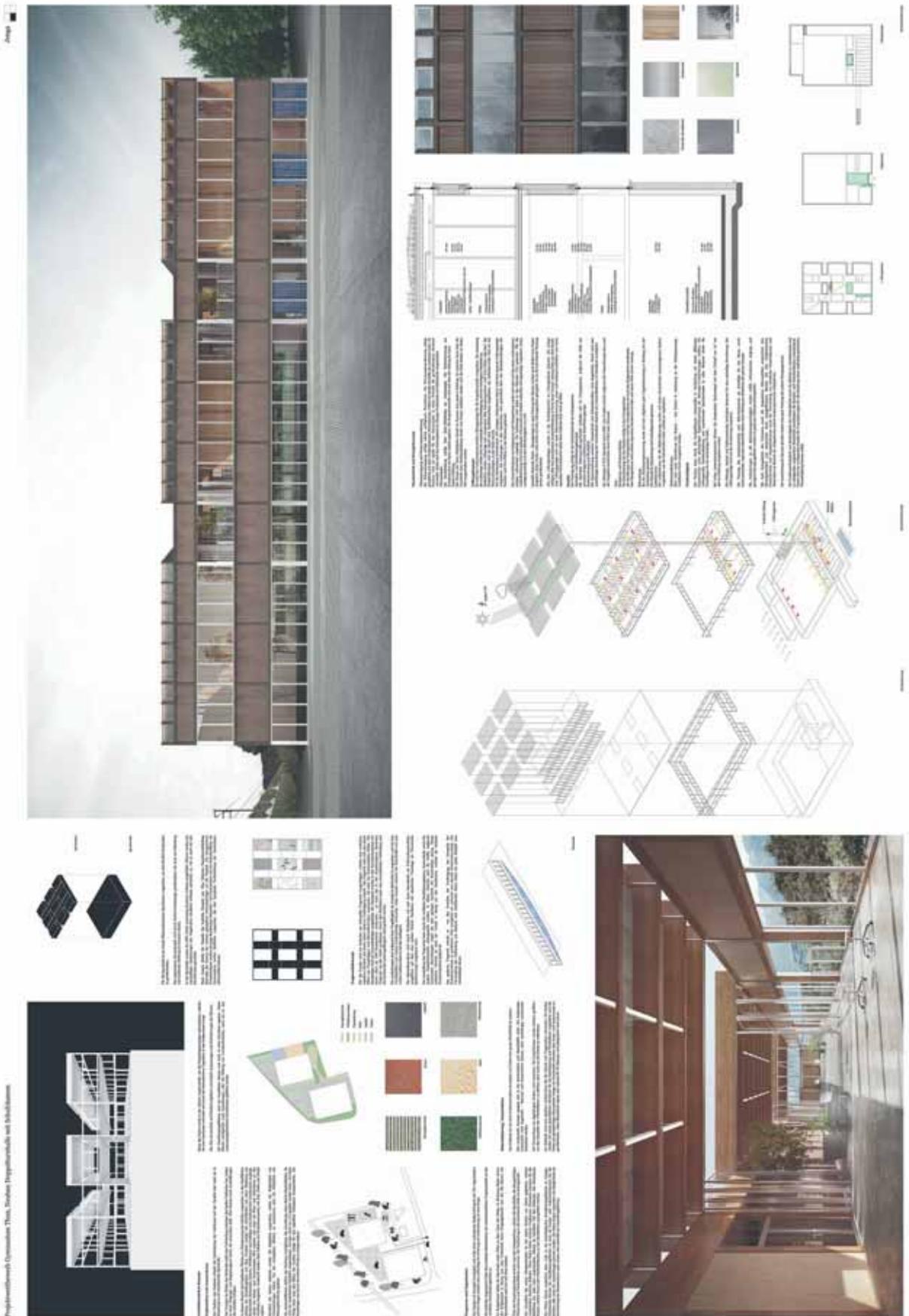
Der Entwurf überzeugt vor allem durch die räumlichen Qualitäten für das bildnerische Gestalten. Das Spiel mit den Raumabfolgen im präzise organisierten Raster schafft interessante Situationen. Dies jedoch auch auf Kosten der Flexibilität. Unerwartet und mutig erscheint der eigenwillige Ausdruck des Gebäudes, in welchem eher eine gewerbliche oder industrielle Nutzung erwartet würde.

Die betriebliche Organisation im Sportbereich müsste stark optimiert werden. Die wesentlichen Mängel des Entwurfs liegen in der vorgeschlagenen Tragkonstruktion sowie den dargestellten Abschlussdetails.

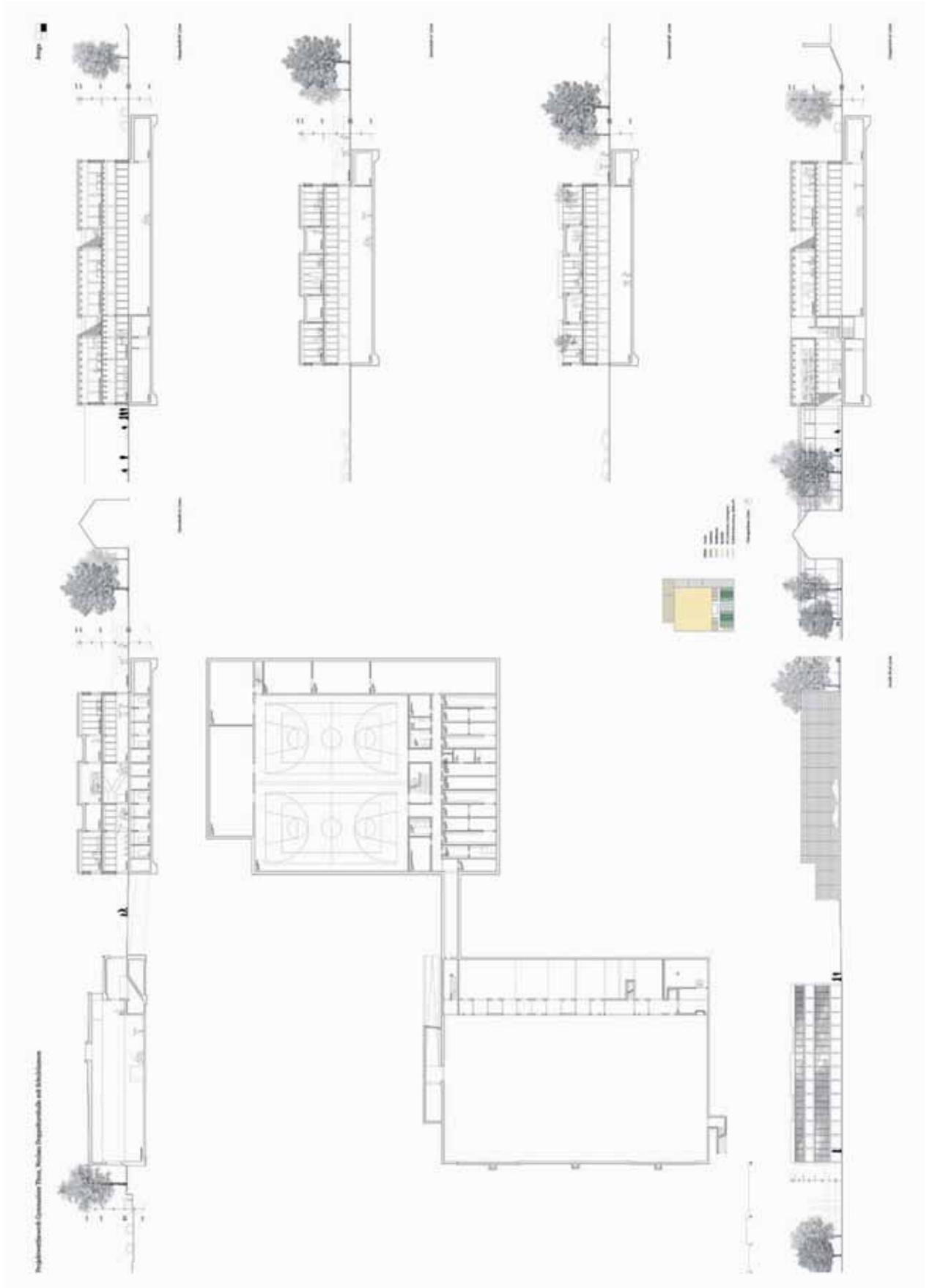


Projektwettbewerb Doppelsporthalle Gymnasium Schadau Thun





Projektwettbewerb Gymnasium Thun, Doppelte Dreigeschossige und Schichtkammer



21 TIMBER

6. Rang

6. Preis

Architektur Mitarbeitende	wulf architekten gmbh , Stuttgart Gabriel Wulf, Oskar Gamböck
Landschaftsarchitektur Mitarbeitende	Jacob Planung , Basel Donald Jacob
Holz- / Bauingenieur Mitarbeitende	holzprojekt ingenieure + planer , Basel Pius Renggli
Gebäudetechnik HLKKS, E und Gebäudeautomation Mitarbeitende	Amstein + Walthert Basel AG , Basel Stefan Oesterle



Modell

Projektbeschreibung

Die Projektverantwortlichen schlagen vor, den Erweiterungsbau auszdrehen und damit die Ausrichtung der angrenzenden Wohnbauten und des Gymnasiums aufzunehmen. Durch diese einfache Strategie entsteht ein städtebaulicher Bezug zum Gymnasium. Zugleich ergibt sich eine gute räumliche Verflechtung mit den Aussenräumen der Nachbarschaft und eine klare Zugangssituation. Durch das Absenken der Halle und das ablesbare Bestreben, ihre Höhe zu beschränken, wird eine gute Integration des grossen Gebäudes im Kontext der Wohnbauten angestrebt. Der neue Baukörper hat flächenmässig einen sehr grossen «Fussabdruck», was zu Lasten der Umgebungsflächen geht. Trotz seiner Grösse ist er aber so geschickt gesetzt, dass für die Nachbarschaft kaum Beeinträchtigungen entstehen.

Durch die Rotation wird ein interessanter Vorplatz aufgespannt, an dem gut ersichtlich der Hauptzugang liegt. Dieser wird auf die bestehende Sporthalle ausgerichtet und erscheint damit gleichwertig mit deren Zugang. Die Veloabstellplätze sind auf dem grosszügigen Vorplatz direkt neben dem Hauptzugang sinnvoll platziert. Dies trifft hingegen auf die vielen weiteren Abstellmöglichkeiten nördlich der Sporthalle weniger zu. Weiter finden sich auf dem Vorplatz ein Sitzelement sowie IV-Parkplätze. Leider fehlen schattenspendende Bäume, wodurch sich die grosse Belagsfläche im Sommer stark erhitzen würde. In den entstehenden Resträumen zur Parzellengrenze werden die zusätzlich im Aussenraum verlangten Nutzungen angeordnet. Das Beachvolleyball-Feld liegt auf der Rückseite der Sporthalle zum Bahndamm. Die Parkplätze sind sehr prominent vor und auch hinter der Halle angeordnet und besetzen nahezu den gesamten zentralen Aussenbereich. Sie erscheinen alle funktional, die Zufahrten jedoch teilweise eng und verwinkelt.

Die Materialisierung der Belagsflächen ist etwas unklar. So wird der zentrale Platz im Text als Asphaltfläche beschrieben, in der Visualisierung jedoch als Betonpflaster gezeigt. Sickerfähige Beläge werden nur punktuell eingesetzt, wodurch sehr viel Meteorwasser gefasst und abgeleitet werden müsste. Der Grünflächenanteil ist sehr gering, was sowohl ökologisch wie auch (klein-)klimatisch negativ zu beurteilen ist. Angaben zu den Arten der Neupflanzungen und Ansaaten werden nicht gemacht.

Die Erschliessung des Neubaus erfolgt vom Haupteingang entlang einer zentralen Achse, die Nutzräume werden zweiseitig angeordnet und sind nach Aussen und zur Halle ausgerichtet. Die Belichtung der Räume in der Innenschicht wird als ungenügend beurteilt. Die Nutzungen Bildnerisches Gestalten und Sport werden nebeneinander angeordnet und horizontal getrennt. Es entsteht ein von aussen durch die feine Inszenierung einsehbares Schulhaus mit den Unterrichtsräumen und dem Gebäudeteil der Sporthalle.

Beide Nutzungen (Sport und Schule) werden durch separate, schmale Treppen unabhängig der Öffnungszeiten aus der Erschliessungszone erreicht. Im Untergeschoss befinden sich die funktional gestaltete Doppelsporthalle, die Garderoben und die Technikräume. Der Kraftraum ist betrieblich optimal direkt angrenzend an die Halle im Untergeschoss angeordnet. Die Sporthalle verfügt zusätzlich zur Befensterung in der Fassade über Oberlichter und weist eine ruhige Innenraumstimmung mit ausreichender natürlicher Belichtung auf. Die Anordnung von einzelnen Punktoblichtern führt allerdings zu einer ungleichmässigen Belichtung der Halle und ist für den Sportbetrieb unvorteilhaft.

Im Erdgeschoss liegen die ergänzenden Nutzungen der Sporthalle mit Sichtbezug zur Halle, und an der Aussenfassade befinden sich die Werkstätten sowie der Aussengeräterraum. Im ersten Obergeschoss sind die Ateliers untergebracht. Von der innenliegenden Raumschicht bieten sich gezielte Blicke in die Sporthalle, welche betrieblich nicht erwünscht sind. Die Belichtung dieser Räume ist ungenügend. Der verlangte Ausstellungsbereich wird in der ausgeweiteten Erschliessungszone angeordnet. Die geplante Raumstruktur ermöglicht die gewünschte Flexibilität in der Anordnung von Atelier und Unterrichtsräumen.

Abgesehen von der Bodenplatte und den erdberührten Aussenwänden des Untergeschosses wird die Struktur des Gebäudes komplett in Holz geplant. Die Sporthalle wird von sechs in Längsrichtung laufenden Fachwerken unter den kleinen Dachfirsten überspannt. Wechselseitig angeordnete Shedaufbauten belichten die Sporthallen und die Schulräume zenital und verweisen in ihrer äusseren Erscheinung auf das Wohnumfeld. Über den Schulräumen reduziert sich das Tragwerk entsprechend den reduzierten Spannweiten. Die Dachkonstruktion wird als aufwendig beurteilt, im Bereich der Dachkehlen ist die Statik des Daches nicht gelöst. Die aussen auf allen Seiten haushoch und vertikal angeordneten Holzlamellen erzeugen ein

einheitliches, umlaufendes Erscheinungsbild des Gebäudes. Je nach Ausrichtung werden die Felder verglast oder mit geschlossenen Wandelementen ausgeführt. Dieses Prinzip ermöglicht es, den Glasanteil auf die jeweilige Ausrichtung, Nutzung und die individuellen Tageslichtbedürfnisse präzise abzustimmen. Die Holzlamellen vor den Gläsern werden allerdings wegen des Schattenspiels in der Sporthalle und im Hinblick auf die Reinigung als ungeeignet beurteilt.

Die Anforderungen des Minergie-P-Standards, der Systemtrennung, die Vorgaben von Ökologie und Nachhaltigkeit sind im Projektvorschlag ausreichend abgebildet und beschrieben. Die Haustechnik ist nach den Prinzipien der Systemtrennung konsequent geplant und offen installiert. Auf dem Dach des Gebäudes ist eine Photovoltaikanlage vorgesehen. Die Brandschutz-, Fluchtweg- und die bauphysikalischen Anforderungen sind nachvollziehbar geplant.

Die klare ortsbauliche Konzeption und die in Teilbereichen angemessene architektonische Ausgestaltung des Projekts überzeugen. Das gewählte Situationskonzept erzeugt allerdings nur kleine, ungenügend nutzbare Restflächen im Aussenraum.

Ein klares Gestaltungskonzept der Aussenräume und eine nutzergerechte Umgebungsplanung entsprechend der Aufgabenstellung werden vermisst. Ebenso fehlt eine schlüssige Parkierungslösung: Die Doppelnutzung der zentralen Zonen als Aufenthaltsbereich, wie dies in der romantisierend wirkenden Visualisierung dargestellt wird, ist leider nur bei der Sperrung der Parkplätze ein realistisches Szenario.

Plan

Die Planansicht zeigt die Grundrisse der Doppelsporthalle und des angrenzenden Gebäudes. Die Halle ist in einem rechteckigen Grundriss mit einer markanten, schrägen Ecke dargestellt. Die umgebende Bebauung ist schematisch skizziert, um den Kontext zu verdeutlichen.

Architektur und Baubestand

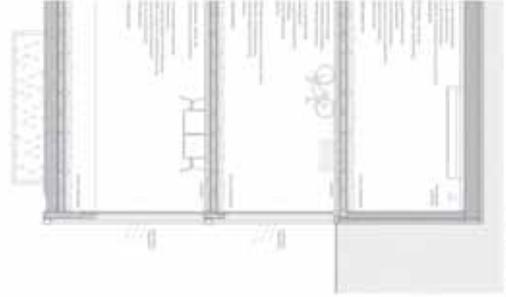
Die Zeichnung zeigt die architektonischen Details der Fassade und die Integration in den bestehenden Gebäudekomplex. Die Halle ist durch eine rote Linie hervorgehoben, was auf die geplante Erweiterung oder den Umbau hinweist.

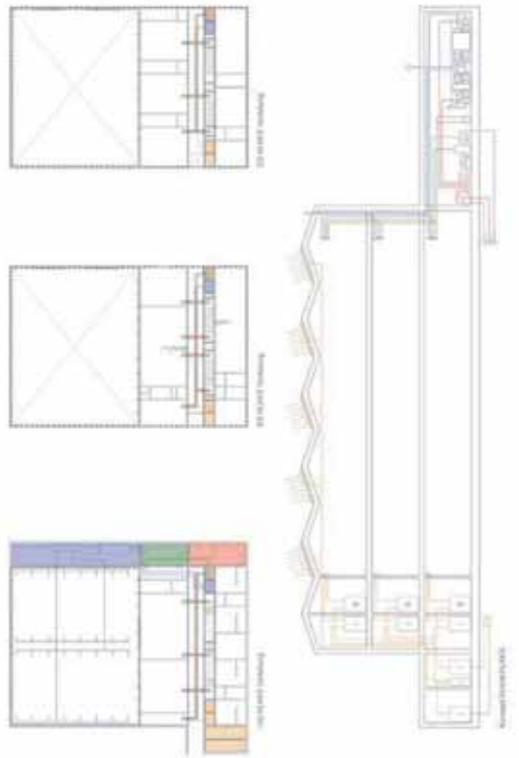
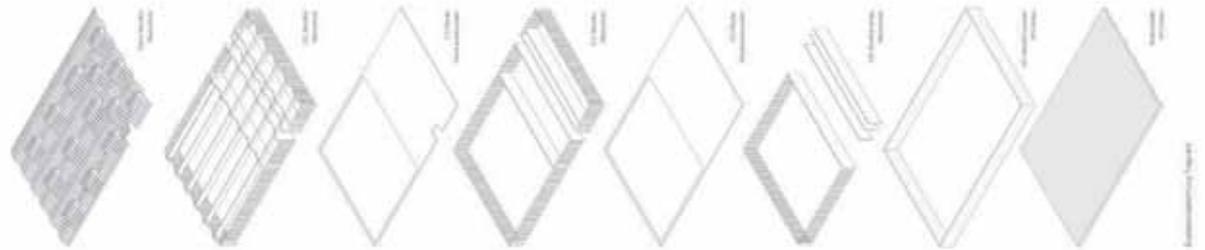
Bestand und Baubestand

Die Zeichnung zeigt die architektonischen Details der Fassade und die Integration in den bestehenden Gebäudekomplex. Die Halle ist durch eine rote Linie hervorgehoben, was auf die geplante Erweiterung oder den Umbau hinweist.



TIMBER
Doppelsporthalle mit Schulhäusern, Gymnasium Thun





Technische Strategie

Die Doppel-Sporthalle ist ein Projekt, das die Herausforderung darstellt, eine große, offene Halle zu realisieren, die sowohl für den Sport als auch für kulturelle Veranstaltungen geeignet ist. Die Lösung lag in der Wahl von Holz als primärem Baumaterial, das nicht nur ästhetisch ansprechend ist, sondern auch eine nachhaltige und wirtschaftliche Wahl darstellt.

Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit des Projekts wird durch die Verwendung von Holz erreicht, das aus nachhaltigen Quellen stammt. Holz ist ein regenerierbares Material, das im Vergleich zu anderen Baumaterialien einen geringeren CO₂-Fußabdruck hat. Zudem ermöglicht die Holzkonstruktion eine schnelle Montage und eine einfache Erweiterung des Gebäudes.

Wahlung der Holzart

Die Wahlung der Holzart war ein entscheidendes Kriterium für die Realisierung des Projekts. Es wurde auf die Verfügbarkeit, die Nachhaltigkeit und die optische Qualität geachtet. Die Verwendung von Kieferholz bietet eine warme, natürliche Optik und eine gute Verarbeitbarkeit.

Struktur

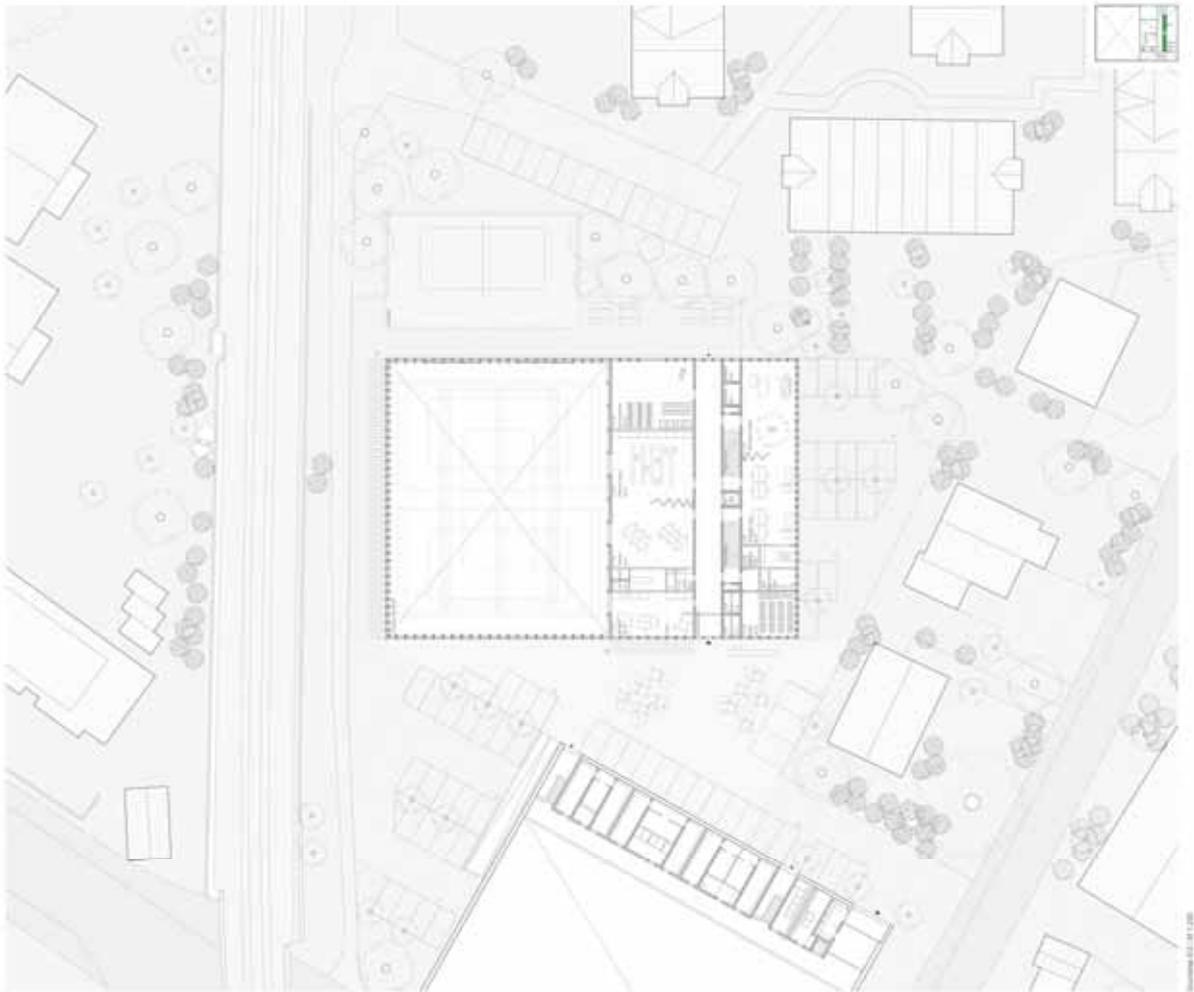
Die Struktur der Halle ist ein zentrales Element der Gestaltung. Durch die Verwendung von Holz für die tragenden Elemente wird eine einheitliche, warme Atmosphäre geschaffen. Die Konstruktion ist so ausgelegt, dass sie die großen Spannweiten der Halle sicher trägt.

Wahlung der Holzart

Die Wahlung der Holzart war ein entscheidendes Kriterium für die Realisierung des Projekts. Es wurde auf die Verfügbarkeit, die Nachhaltigkeit und die optische Qualität geachtet. Die Verwendung von Kieferholz bietet eine warme, natürliche Optik und eine gute Verarbeitbarkeit.

Struktur

Die Struktur der Halle ist ein zentrales Element der Gestaltung. Durch die Verwendung von Holz für die tragenden Elemente wird eine einheitliche, warme Atmosphäre geschaffen. Die Konstruktion ist so ausgelegt, dass sie die großen Spannweiten der Halle sicher trägt.

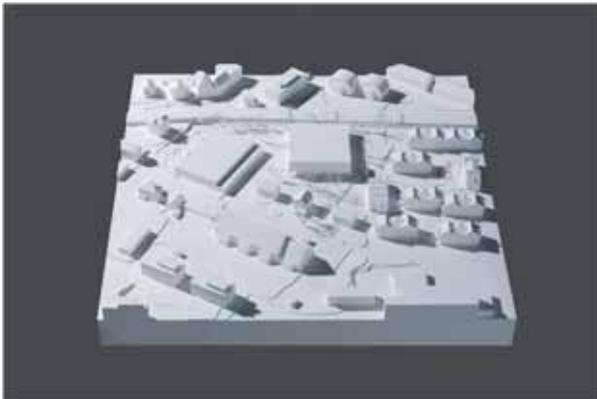


TIMBER
Doppelsporthalle mit Schulküchen, Gymnasium Thun



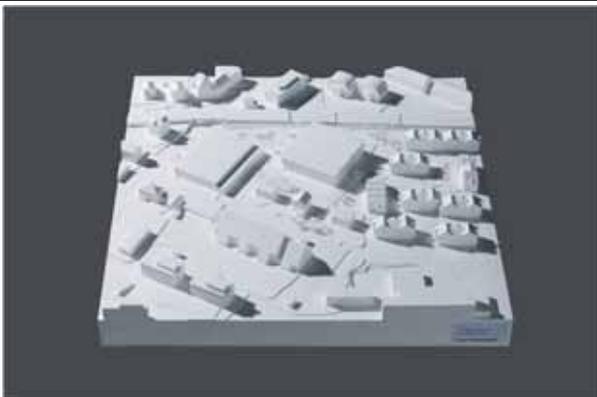
5. Projekte 3. Rundgang

4 EUKLID	3. Rundgang
Architektur, Gesamtplanung	ARGE ASP Architekten AG & HMS Architekten AG, Bern
Landschaftsarchitektur	ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Holzbauingenieur	Indermühle Bauingenieure GmbH, Thun
Bauingenieur	Theiler Ingenieure AG, Thun
Gebäudetechnik HLKKS, E und Gebäudeautomation	Ingenieurbüro IEM AG, Bern



Modell

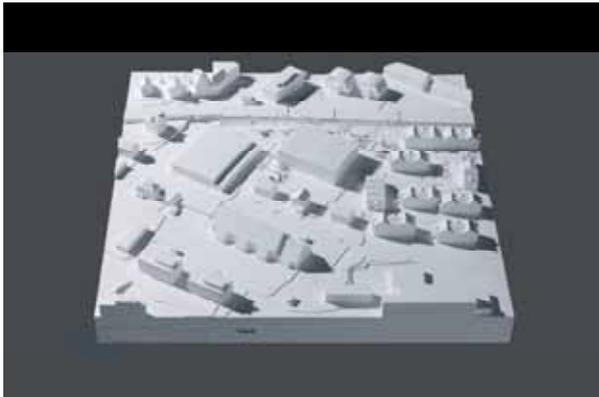
14 Itten's Wärkstädtli	3. Rundgang
Architektur, Gesamtplanung	Baeriswyl Architekten AG, Alterswil
Landschaftsarchitektur	Baeriswyl Architekten AG, Alterswil
Holz- / Bauingenieur	Indermühle Bauingenieure htl/sia, Thun
Gebäudetechnik HLKKS, E und Gebäudeautomation	Forum Hoch 2 AG, Uetendorf
Elektroplaner	fox & sarbach Engineering AG, Bern
Weitere Spezialisten	Gartenmann Engineering AG, Bern



Modell

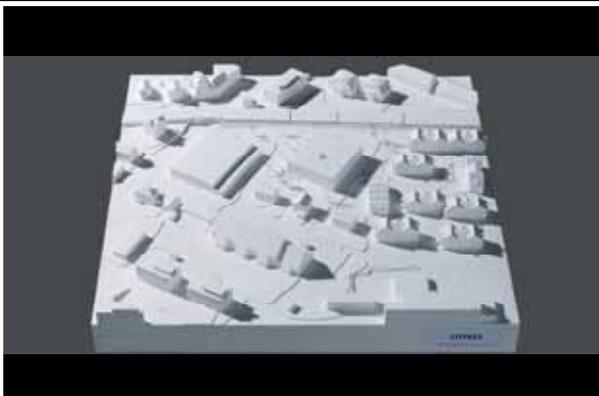
6. Projekte 2. Rundgang

01 5fach	2. Rundgang
Architektur, Gesamtplanung	SHS Architekten AG, Thun
Landschaftsarchitektur	Kull-landschaft, Atelier für Landschaftsarchitektur, Bern
Holz- / Bauingenieur	Pirmin Jung AG, Thun
Gebäudetechnik HLKKS, Elektro / Gebäudeautomation	Eicher + Pauli Bern AG, Bern



Modell

06 LITFASS	2. Rundgang
Architektur, Gesamtplanung	KYMA Architektur und Objekte GmbH, Bern
Landschaftsarchitektur	Riggenbach GmbH, Garten und Landschaft, Oberwangen b. Bern
Holz- / Bauingenieur	Hartenbach & Wenger AG, Bern
Gebäudetechnik HLKKS, E und Gebäudeautomation	Energieatelier ag / eproplan ag, Gümliigen
Weitere Spezialisten	Gartenmann Engineering AG, Bern

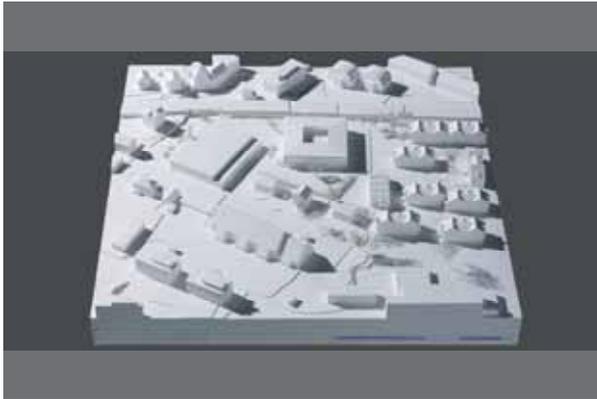


Modell

08 QUADROPHENIA

2. Rundgang

Architektur, Gesamtplanung	Viktor Burri AG Architekten, Thun
Landschaftsarchitektur	Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern
Holz- / Bauingenieur	Indermühle Bauingenieure htl/sia, Thun
Gebäudetechnik HLKKS, Elektro / Gebäudeautomation	Matter + Ammann AG, Bern
Weitere Spezialisten	Zeugin Bauberatung AG, Münsigen

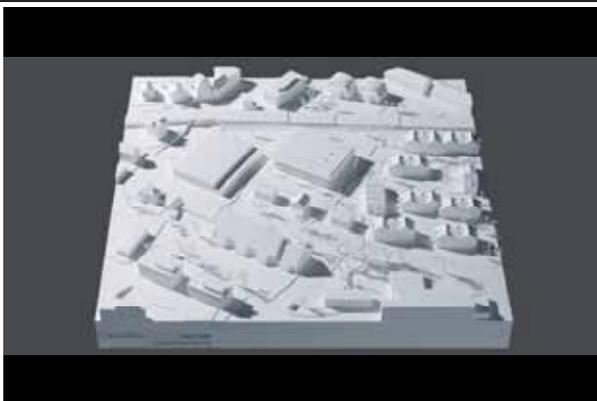


Modell

12 Geist und Körper

2. Rundgang

Architektur, Gesamtplanung	L2A Architekten AG, Unterseen
Landschaftsarchitektur	Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH, Baden
Holzingenieur	Pirmin Jung Schweiz AG, Thun
Bauingenieur, Bauphysik und Brandschutz	Theiler Ingenieure AG, Thun
Gebäudetechnik HLKKS	Strahm AG, Umwelt- und Energietechnik, Ittigen
Gebäudetechnik Elektro und Ge- bäudeautomation	Elektroplan Buchs & Grossen AG, Frutigen

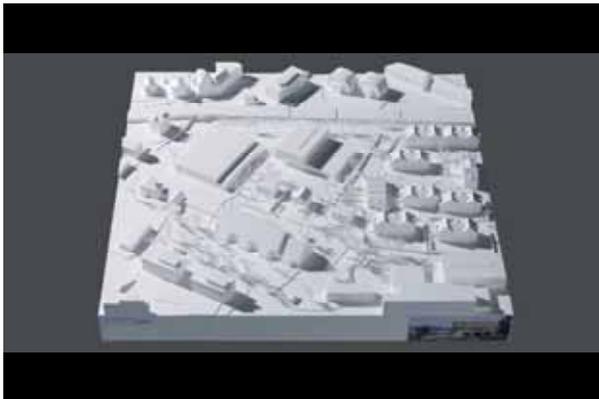


Modell

15 jenga

2. Rundgang

Architektur, Gesamtplanung	Michel Zurbriggen Reichert Architekten GmbH, Bern
Landschaftsarchitektur	Hofmann Landschaftsarchitekten AG, Bern
Holzbauingenieur	Indermühle Bauingenieure, Thun
Gebäudetechnik HLKKS, Elektro / Gebäudeautomation	Ingenieurbüro IEM AG, Bern
Bauingenieur	Henauer Gugler AG, Liebefeld
Brandschutz	Wälchli Architekten und Partner AG, Bern

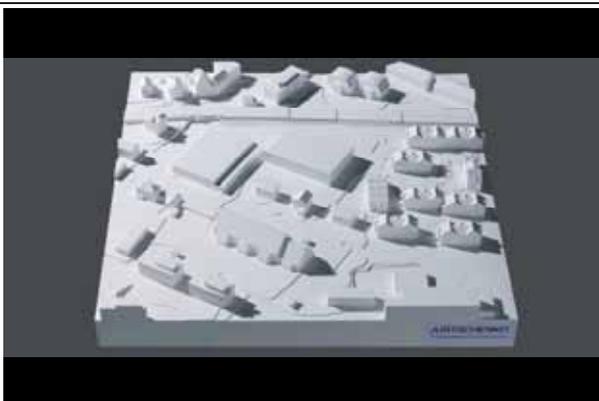


Modell

16 JURTSCHENKO

2. Rundgang

Architektur, Gesamtplanung	Johannes Saurer Architekt BSA, Thun
Landschaftsarchitektur	exträ Landschaftsarchitekten AG, Bern
Holzbauingenieur	Indermühle Bauingenieure, Thun
Bauingenieur	Bänziger Partner AG, Thun
Gebäudetechnik HLKKS E und Gebäudeautomation	Ingenieurbüro IEM AG, Thun

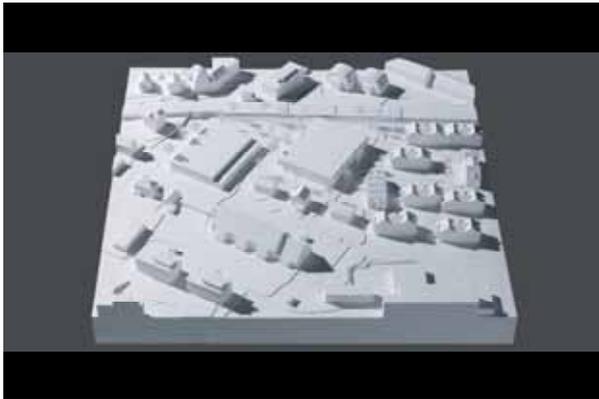


Modell

24 DOPPELDECKER

2. Rundgang

Architektur, Gesamtplanung	TOPOTEK 1 Architektur GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	TOPOTEK 1 Architektur GmbH, Zürich
Holz- / Bauingenieur	EBP Schweiz AG, Zürich
Gebäudetechnik HLKKS, E und Gebäudeautomation, Nachhaltigkeit, Bauphysik, Akustik	Basler & Hofmann AG, Zürich

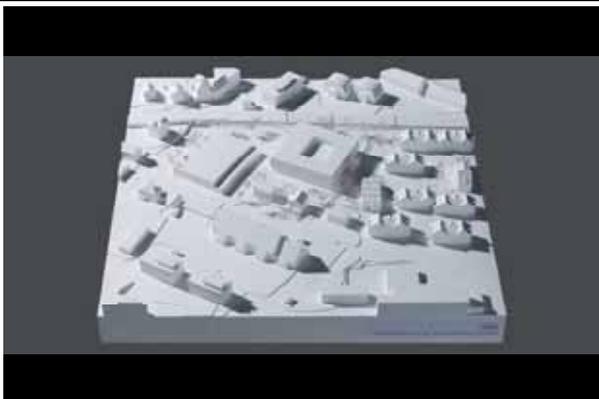


Modell

28 S&K

2. Rundgang

Architektur, Gesamtplanung	müller verdan architekten. dipl. architekten eth sia, Zürich
Landschaftsarchitektur	Fischer Landschaftsarchitekten GmbH, Richterswil
Holz- / Bauingenieur	WaltGalmarini AG, Zürich
Gebäudetechnik HLKKS	Amstein + Walthert AG, Zürich
Elektro / Gebäudeautomation	
Bauphysik, Nachhaltigkeit	Amstein + Walthert AG, Zürich

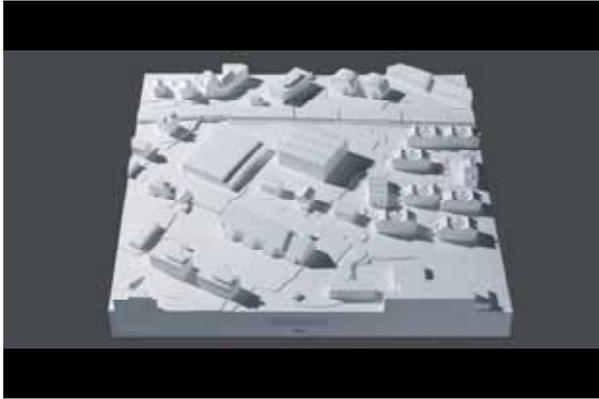


Modell

30 TRIO

2. Rundgang

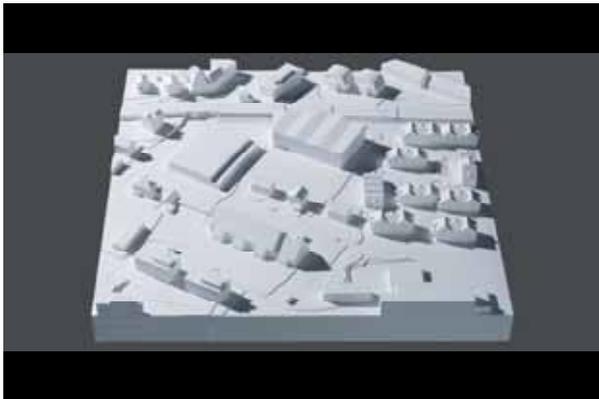
Architektur	Felgendreher Olfs Köchling Architekten GmbH, Berlin
Gesamtplanung	Caretta + Weidmann Generalplaner AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	100Landschaftsarchitektur, Berlin
Holz- / Bauingenieur	merz kley partner AG, Altenrhein
Gebäudetechnik HLKKS E und Gebäudeautomation	Gruenberg + Partner AG, Zürich



Modell

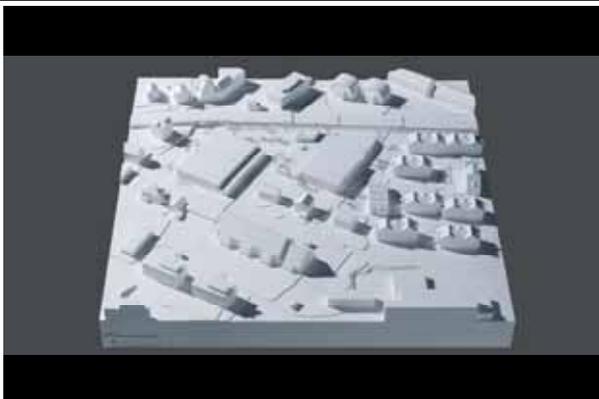
7. Projekte 1. Rundgang

02 ARTistik		1. Rundgang
Architektur	Gamisch Architekten GmbH, Zürich	
Gesamtplanung	VALKE GmbH Baumanagement, Luzern	
Landschaftsarchitektur	Johannes von Pechmann Stadtlandschaft GmbH, Zürich	
Holz- / Bauingenieur	Runge AG, Glarus	
Gebäudetechnik HLKK, Elektro / Gebäudeautomation	Raumanzug GmbH, Zürich	



Modell

07 O₂		1. Rundgang
Architektur	Ipas architekten ag, Neuchâtel	
Gesamtplanung	Ipas architekten ag, Neuchâtel	
Landschaftsarchitektur	Yannick Hängi, Courcelon	
Holz- / Bauingenieur	2M ingénierie civile sa, Yverdon-les-Bains	
Gebäudetechnik HLKKS, Elektro, Gebäudeautomation	Bk plan sa, Gals BE	

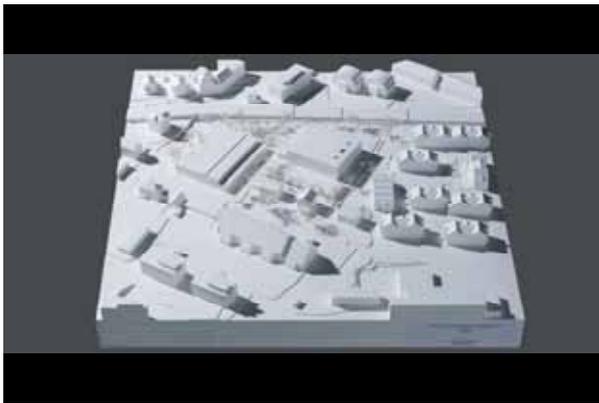


Modell

09 PONG

1. Rundgang

Architektur, Gesamtplanung	ARGE ATELIER JORDAN & MATEI AGARICI, Zürich
Landschaftsarchitektur	Atelier Grept Sarl, Saint-Gingolph
Holz- / Bauingenieur	Raio Bois Sarl, Ingénieurs Civil Bois, Ecublens
Gebäudetechnik HLKK, Elektro / Gebäudeautomation	Amstein + Walthert AG, Zürich
Bauphysik, Akustik, Minergie-P- ECO	Amstein + Walthert AG, Zürich
Visualisation d'architecture	Stratus – Visualisation d'architecture, Lausanne

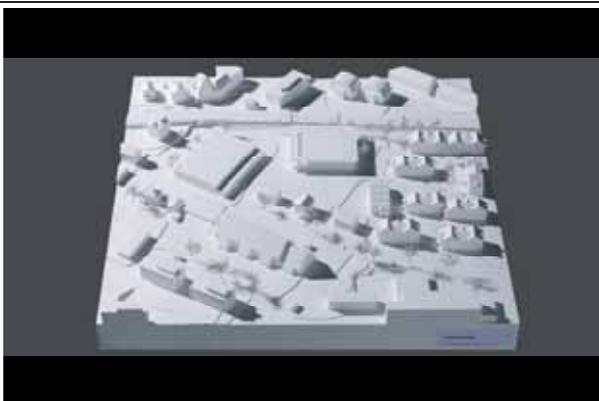


Modell

10 tous ensemble

1. Rundgang

Architektur	Kocher Minder Architekten GmbH, Steffisburg
Gesamtplanung	S + B Baumanagement, Olten
Landschaftsarchitektur	Steiner & Partner Landschaftsarchitektur GmbH, Thun
Holz- / Bauingenieur	WaltGalmarini AG, Zürich
Gebäudetechnik HLKK, Elektro / Gebäudeautomation	Matter+Ammann AG, Bern

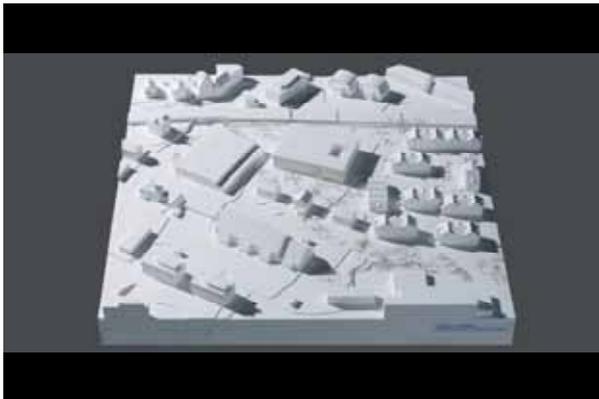


Modell

11 croque-monsieur

1. Rundgang

Architektur, Gesamtplanung	Thomas Lehmann Architektur & Planung GmbH, Bern
Landschaftsarchitektur	Gartenkultur AG, Urtenen - Schönbühl
Holz- / Bauingenieur	Weber Energie und Bauphysik AG, Bern
Gebäudetechnik HLKK, Elektro / Gebäudeautomation	eicher + pauli Bern AG Planer für Energie und Gebäudetechnik, Bern
Weitere Spezialisten	I & i GmbH Ingenieure SIA USIC, Ennetbaden Bering AG Bern, Thun, Langenthal,

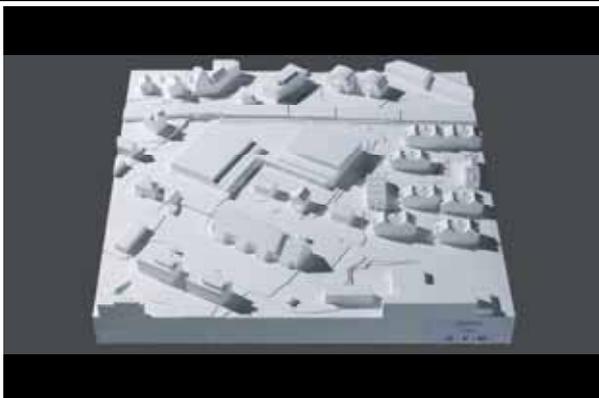


Modell

13 G-Y-M

1. Rundgang

Architektur, Gesamtplanung	kraut architekten sia ag, Bern
Landschaftsarchitektur	Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich
Holz- / Bauingenieur	Indermühle Bauingenieure GmbH, Thun
Gebäudetechnik HLKK, Elektro / Gebäudeautomation	eicher+pauli Bern AG, Bern

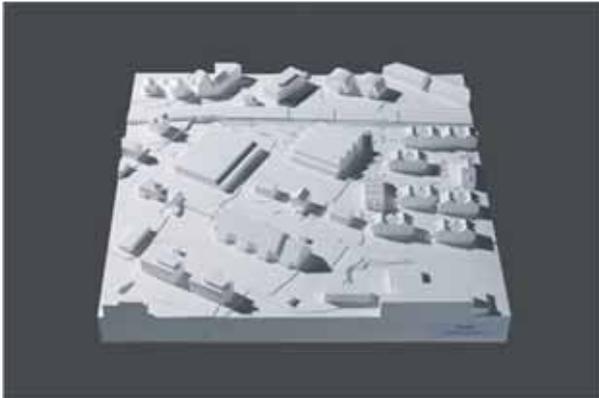


Modell

17 KROKI

1. Rundgang

Architektur, Gesamtplanung	akkurat bauatelier GmbH, Thun
Landschaftsarchitektur	Keller Freiraumplanung GmbH, Bütigen
Holzbauingenieur	Indermühle Bauingenieure htl/sia, Thun
Bauingenieur	Theiler Ingenieure AG, Thun
Gebäudetechnik HLKK, Elektro / Gebäudeautomation	Lenum AG, Vaduz
Brandschutzpartner	Indermühle Bauingenieure htl/sia, Thun

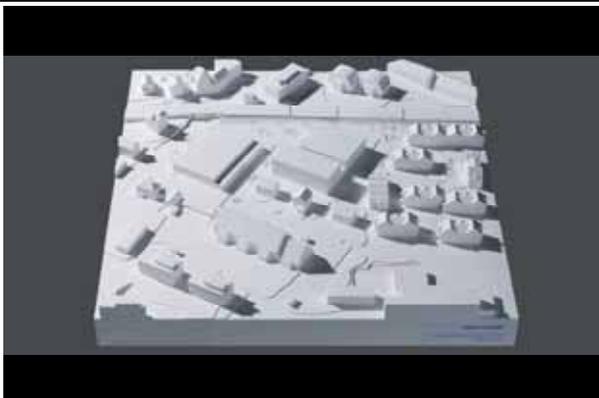


Modell

18 KUNSTSPRUNG

1. Rundgang

Architektur, Gesamtplanung	Planrand Architekten GmbH, Bern
Landschaftsarchitektur	Naturaqua, Bern
Holz- / Bauingenieur	Indermühle Bauingenieure HTL, Thun
Gebäudetechnik HLKK, Elektro / Gebäudeautomation	Grünig & Parner AG, Liebefeld-Bern
Bauingenieur	WAM Planer und Ingenieure, Bern
Bauphysik und Nachhaltigkeit	Weber Engergie und Bauphysik, Bern
Weitere Spezialisten	Nightnurse Images, Zürich

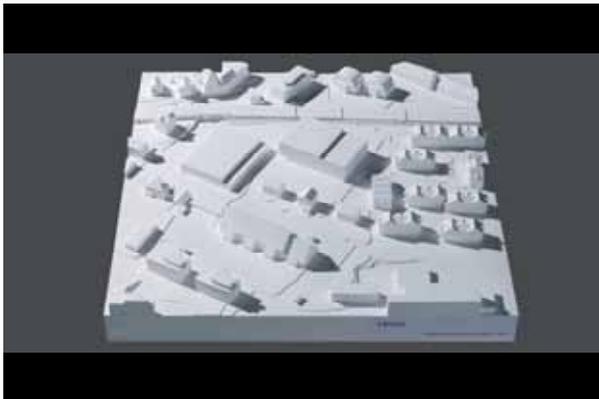


Modell

19 Levavi

1. Rundgang

Architektur, Gesamtplanung	Graf Furer Architekten GmbH, Bern
Landschaftsarchitektur	Graf Furer Architekten, Bern
Holz- / Bauingenieur	Indermühle Bauingenieure, Thun
Gebäudetechnik HLKK, Elektro / Gebäudeautomation	Amstein + Walthert AG, Bern

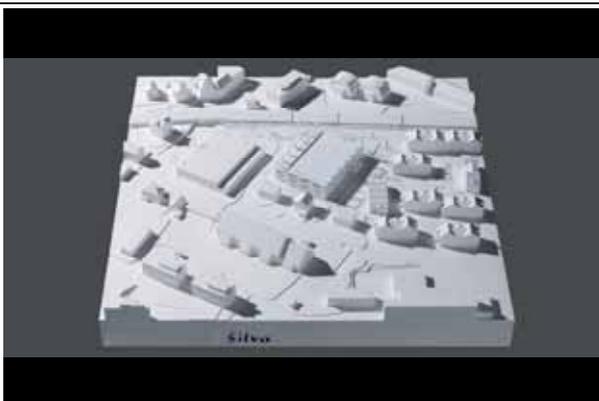


Modell

20 Silva

1. Rundgang

Architektur, Gesamtplanung	ARGE Schneider Luescher LLC, Sala Hars LLC, Los Angeles (USA)
Landschaftsarchitektur	Thomas Nideroest – Swiss Landscape Architect, Cambridge MA (USA)
Holz- / Bauingenieur	ZPF Consulting AG, Zürich
Gebäudetechnik HLKK, Elektro / Gebäudeautomation	Polke Ziege von Moos AG, Zürich

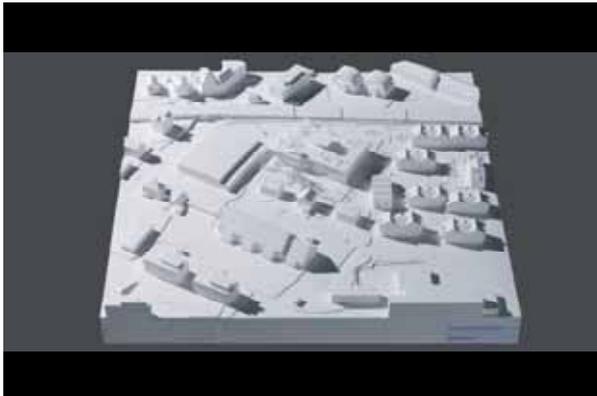


Modell

23 DAZUT(H)UN

1. Rundgang

Architektur, Gesamtplanung	Arn + Partner AG Architekten ETH HTL SIA, Münchenbuchsee
Landschaftsarchitektur	Xeros Landschaftsarchitektur GmbH, Bern
Holz- / Bauingenieur	Maikol Wiederkehr AG Ingenieure Holzbau Brandschutz, Beinwil am See
Gebäudetechnik HLKK, Elektro / Gebäudeautomation	Grünig & Partner AG Gebäudetechnik Ingenieure, Bern
Weitere Spezialisten	Grolimund + Partner AG Ingenieure, Bern

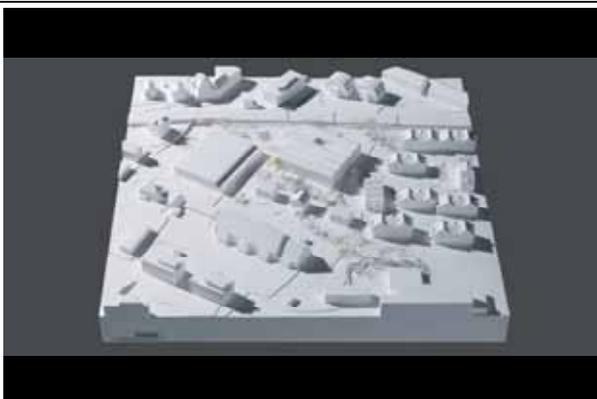


Modell

25 EQUIPE

1. Rundgang

Architektur	VOSS Architects, Basel
Gesamtplanung	Drees & Sommer Schweiz AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Menarvis AG Garten und Landschaftsarchitektur, Oberwil
Holz- / Bauingenieur	ZPF Structure AG, Basel
Gebäudetechnik HLKK, Elektro / Gebäudeautomation	Amstein Walthert AG, Zürich
Brandschutzplaner / QS-Verantwortlicher Brandschutz	Rapp Infra, Basel
Bauphysik, Nachhaltigkeit	Amstein Walthert AG, Zürich

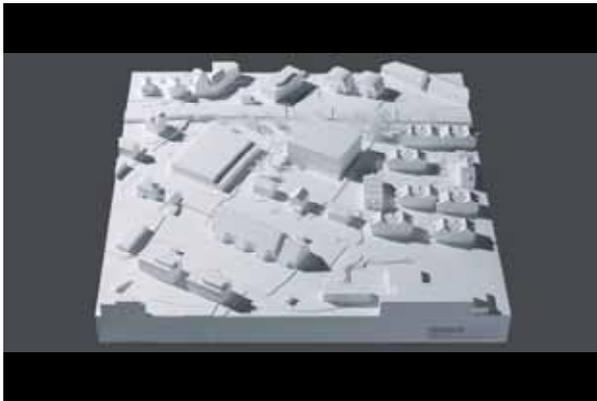


Modell

26 Fäderliecht

1. Rundgang

Architektur, Gesamtplanung	Ernst Gerber Architekten+Planer AG, Liebefeld Bern
Landschaftsarchitektur	Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern
Holz- / Bauingenieur	Pirmin Jung Schweiz AG, Bern
Gebäudetechnik HLKK	Basler & Hoffmann West AG Ingenieure, Planer und Berater, Zollikofen
Gebäudetechnik Elektro und Gebäudeautomation	Toneatti Engineering AG, Bern
Nachhaltigkeit und Bauphysik	Gartenmann Engineering AG, Bern
Brandschutz	SafeT Swiss, Ittigen



Modell

29 SCHWEBEBALKEN

1. Rundgang

Architektur, Gesamtplanung	Danz Architektur AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Holz- / Bauingenieur	Pirmin Jung Schweiz AG, Thun
Gebäudetechnik HLKK, Elektro / Gebäudeautomation	Gruenberg+Parner AG, Zürich



Modell